



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Daniel Bauer

Die Abteilung Istanbul des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in den Jahren 1933 bis 1944

Istanbuler Mitteilungen 70, 2020, 179–207 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/fsh3nz98>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 70, 2020

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

DANIEL BAUER

Die Abteilung Istanbul des Archäologischen Instituts
des Deutschen Reiches in den Jahren 1933 bis 1944

© 2021 Gebr. Mann Verlag · Berlin

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

Herausgeber / *Editors*

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Moritz Kinzel
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

Wissenschaftlicher Beirat / *Scientific Advisory Board*

Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Ortwin Dally (Rom),
Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin),
Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen),
Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr. Frank Rumscheid
(Bonn), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Regensburg), Juniorprof. Fabian
Stroth (Freiburg), Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Redaktion und Layout / *Editing and Typesetting*

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion an der Abteilung Istanbul
Kontakt und Manuskripteinreichung / *Contact and Article Submissions*: redaktion.istanbul@dainst.de
Satz / *Typesetting*: wisa-print, Frankfurt am Main

PeerReview

Alle für die Istanbuler Mitteilungen eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-
Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen / *All articles submitted to
the Istanbuler Mitteilungen are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

Indices

Istanbuler Mitteilungen sind indiziert im / *Istanbuler Mitteilungen are indexed in the*
European Reference Index for the Humanities and Social Sciences ERIHPLUS und in der / *and in the*
Expertly Curated Abstract and Citation Database Scopus.

© 2021 Gebr. Mann Verlag · Berlin

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Druck und Einband: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza.

Printed in Germany
ISSN 0341-9142

INHALT

Adolf HOFFMANN, In Memoriam Halûk Abbasođlu	5
Moritz KINZEL – Lee CLARE – Devrim SÖNMEZ, Built on Rock – Towards a Reconstruction of the ›Neolithic‹ Topography of Göbekli Tepe	9
Erkan DÜNDAR, Late 4 th Century B. C. Pottery Assemblages from Patara. First Considerations on Ceramic Classes of the Xanthos Valley in Lycia.	47
Christoph BÖRKER, Das Taubenmosaik des Sosos aus der Villa Hadriana und seine Stellung im späthellenistischen Kunstbetrieb Pergamons.	73
Serra DURUGÖNÜL – F. Fatih GÜLŞEN, Two ›Large Herculaneum Women‹ Statues from Anazarbos.	107
Bahadır DUMAN – Esen OGUS, A Mythological Sarcophagus from Tripolis, Asia Minor, and Its Implications for Practices of Sarcophagus Workshops.	123
Constanze HÖPKEN, Der Barbier von Doliche. Haarschneideklingen und ein Rasiermesser aus der römischen Siedlung auf dem Keber Tepe.	157
Daniel BAUER, Die Abteilung Istanbul des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in den Jahren 1933 bis 1944	179

KURZMITTEILUNGEN

Yaser DELLAL – Mustafa Kemal ŞAHİN, The Madrasa at Kalehisar. Preliminary Results of the Archaeological Survey 2019	209
Anschriften der Autoren/ Adresses	223
Hinweise für Autoren	224
Information for Authors	225

DANIEL BAUER

Die Abteilung Istanbul des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in den Jahren 1933 bis 1944

Schlüsselwörter: Archäologie und Politik, Nationalsozialismus, Abteilung Istanbul, Martin Schede, Kurt Bittel

Keywords: Archaeology and Politics, National Socialism, Istanbul Department, Martin Schede, Kurt Bittel

Anahtar sözcükler: Arkeoloji ve Politika, Ulusal Sosyalizm, İstanbul Şubesi, Martin Schede, Kurt Bittel

Die Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts und die Rolle der Archäologen während der Zeit des Nationalsozialismus ist Gegenstand fundierter Untersuchungen¹. Allerdings

Abbildungsnachweis: *Abb. 1:* D-DAI-IST-7252 (Autor unbekannt). – *Abb. 2:* D-DAI-IST-2167 (Autor unbekannt). – *Abb. 3:* D-DAI-IST-R15483 (Autor unbekannt). – *Abb. 4:* D-DAI-IST-Inv-020884 (Autor unbekannt).

Herzlichst bedanken möchte ich mich bei Herrn Felix Pirson und Herrn Andreas Schachner für den Zugang zum Archiv der Zweigstelle sowie für die kritische Lektüre des Manuskripts. Letzterem gilt großer Dank für die wertvollen Literaturhinweise. Ebenso danke ich Herrn Andreas Huth, der in unermüdlichem ehrenamtlichem Engagement als Archivar die Dokumente für die Recherche bereitstellte.

Abkürzungen:

AIDR	Archäologisches Institut des Deutschen Reiches
APA	Außenpolitisches Amt der NSDAP
B. Frhr. v.	Baron Freiherr von
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DMG	Deutsche Morgenländische Gesellschaft
IST	Istanbul
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
NSDAP/AO	Auslandsorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
RM	Reichsmark
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel
UK	Unabkömmlichstellung
WHW	Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

¹ Brands – Maischberger 2012; Brands – Maischberger 2016; Jansen 2015; Junker 2016; Vigener 2012a.

gibt es Desiderate bezüglich der Geschichte des 20. Jahrhunderts bei den Zweigstellen im Ausland. Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist die Untersuchung der einsetzenden Prozesse in der Abteilung des AIDR in Istanbul im Zeitraum von 1933, dem Beginn der ›Machtergreifung‹ durch die Nationalsozialisten, bis zur Ausweisung der Mitarbeiter durch die Türkei am Ende des Zweiten Weltkrieges. Damit soll sich eine Lücke der Institutsgeschichte schließen. Entfernt von abstrakter Theoriebildung wird anhand des vorliegenden Aktenmaterials die soziale Praxis vor Ort sowie das Wirken der Mitarbeiter im Mikrokosmos der Institution analysiert. Vor allem die Begrenzung auf das umfassende Istanbuler Quellenmaterial ermöglicht es, aus der Sicht der Mitarbeiter vor Ort zu arbeiten. Zuerst befasst sich die Studie mit der Phase der ›Gleichschaltung‹. Hierbei wird vor allem der Durchsetzung des Herrschaftsanspruchs in der Reichsanstalt nachgegangen. Des Weiteren soll die Frage beantwortet werden, inwieweit die Zweigstelle sowie deren Mitarbeiter im Auftrag der deutschen Kulturpolitik zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in der Türkei agierten. Damit soll der Aufsatz nicht nur die Implementierung der NS-Strukturen, sondern auch den Prozess der Vereinnahmung bis hin zur aktiven Mitwirkung der lokalen Forscher beleuchten – allen voran die beiden Leiter des Instituts am Bosphorus: der Gründungsdirektor der Abteilung Martin Schede und dessen Nachfolger Kurt Bittel. Abschließend wird ein Schlaglicht auf die schwierigen Kriegsjahre bis hin zur Schließung des Instituts im Jahre 1944 geworfen.

STRUKTURELLE GEGEBENHEITEN DER ZWEIGSTELLE

In der Türkei gab es in den 30er Jahren zwei bedeutende deutsche Gemeinschaften von Auslandsdeutschen: Ankara und Istanbul². Die dort ansässigen kulturpolitischen Einrichtungen Deutschlands waren zahlreich und blickten auf bewährte und lange Traditionen zurück. Vor allem in Istanbul zeigt sich eine Bündelung deutscher Institutionen, zu denen das Deutsche Krankenhaus, die Deutsche Schule, die Evangelische Kirche sowie die Militärmission gehörten³. Die Abteilung Istanbul des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches (AIDR) wurde offiziell am 29. Oktober 1929 gegründet⁴ und von Martin Schede als erstem Direktor geleitet⁵. Dabei handelte es sich jedoch nicht um eine echte Neugründung, vielmehr entwickelte sich die Abteilung Ende des 19. Jahrhunderts aus einer archäologischen Station der Berliner Museen heraus⁶. Seit 1896 hatte Theodor Wiegand (*Abb. 1*) dort eine wissenschaftliche Stelle als attachierter Di-

² DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Kurt Bittel an Alexander Langsdorff, Istanbul 20.1.1934.

³ DAI-IST, AIII-31 Allgemeine Korrespondenz November 1933 – Januar 1934, Schreiben an Erich Bräunlich, Istanbul 2.1.1934.

⁴ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Brief an Minister Stieve in Berlin, Auswärtiges Amt – Abteilung VI, Istanbul 12.5.1933. Zur Gründung der Abteilung Istanbul des AIDR siehe Bittel 1979, 71–79; Hauptmann 1999, 35; Vigener 2012a, 44–47; Weickert 1949, 20–21.

⁵ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Brief an Minister Stieve in Berlin, Auswärtiges Amt – Abteilung VI, Istanbul 12.5.1933. Zur Gründung der Abteilung Istanbul des AIDR siehe Bittel 1979, 71–79; Hauptmann 1999, 35; Vigener 2012a, 44–47; Weickert 1949, 20–21. Die bisher ausführlichste Biographie über Martin Schede liefert der Aufsatz von Maischberger 2016.

⁶ a. O. (Anm. 4) DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Brief an Minister Stieve in Berlin, Auswärtiges Amt – Abteilung VI, Istanbul 12.5.1933. Zur Überführung der Außenstelle der Museen zum AIDR siehe Bittel 1998, 126–129.

rektor der Berliner Museen⁷. Vor 1914 erfolgte die Unterbringung der Zweigstelle in privaten Wohnungen. In den 20er Jahren wuchs der Bestand der wissenschaftlichen Bibliothek jedoch so schnell, dass die Räumlichkeiten der »Deutschen Gesellschaft Teutonia« sowie der »Deutschen Schule« zur Unterbringung herangezogen werden mussten. Im Sommer 1929 mietete man beim Deutschen Krankenhaus einen Pavillon (Abb. 2), der sich für die Zwecke des Instituts besonders eignete⁸.

Ohne Mietzahlungen einzufordern, überließ das Krankenhaus dem Institut das Gebäude für fünf Jahre. Im Gegenzug beschaffte das Institut die finanziellen Mittel, um das stark heruntergekommene Gebäude zu sanieren. Insgesamt beliefen sich die Kosten der Instandsetzung auf circa 20.000 RM. Das Reichsfinanzministerium bezuschusste das Projekt mit 15.000 RM. Weitere 5.000 RM brachte die Abteilung aus eigenen Mitteln hervor⁹. Die finanzielle Situation der Abteilung Istanbul war durchwachsen. Zeitweise waren die Mittel derart gering, dass aus Kostengründen kaum Unterstützung an deutsche Wissenschaftler gewährt werden konnte¹⁰. Eine Verlegung in das Botschaftsgebäude in Pera – im Zuge der Verhandlungen über eine Umwandlung der Station in eine Abteilung des AIDR – scheiterte an den geschätzten Kosten von 20.000 RM. Darüber hinaus war das ehemalige Botschaftsgebäude durch das Generalkonsulat fast vollständig belegt. Ferner hätte dieser Umzug Argwohn bei der türkischen Regierung geweckt, da die Unterbringung des Instituts nicht in einem »extritorialen Gebäude erfolgen dürfe«¹¹. Die Bibliothek der Abteilung Istanbul umfasste 1934 rund



Abb. 1 Theodor Wiegand

⁷ Weickert 1949, 20; Theodor Wiegand, geb. 30.10.1864 – gest. 19.12.1936, war ab 1897 Direktor an den Berliner Museen mit Amtssitz in Istanbul, von 1911 bis 1930 Direktor der Antikenabteilung sowie von 1916 bis 1918 Generalinspektor der Altertümer Westarabiens, Syriens und Palästinas. Von 1932 bis 1936 bekleidete er das Amt des Präsidenten des DAI. Siehe hierzu Wickert 1979, 200. Zur Person von Theodor Weigand sei verwiesen auf Althoff u. a. 2016.

⁸ a. O. (Anm. 4). DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Brief an Minister Stieve in Berlin, Auswärtiges Amt – Abteilung VI, Istanbul 12.5.1933.

⁹ a. O. (Anm. 4). DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Brief an Minister Stieve in Berlin, Auswärtiges Amt – Abteilung VI, Istanbul 12.5.1933.

¹⁰ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben von Martin Schede an Wissenschaftsminister Bernhard Rust, Istanbul 19.11.1937. Die Beamten und Angestellten in Istanbul hatten keinerlei Anspruch auf eine unentgeltliche Dienstwohnung. DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – September 1933, Rundschreiben des Auswärtigen Amtes, Berlin 16.2.1933.

¹¹ a. O. (Anm. 4). DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Brief an Minister Stieve in Berlin, Auswärtiges Amt – Abteilung VI, Istanbul 12.5.1933.



Abb. 2
Pavillon des Deutschen Krankenhauses in der Siraselviler Caddesi, in dem das DAI von 1929–1989 untergebracht war

14.500 Schriften und zählte seit ihrer Eröffnung im Jahr 1929 fast 5.000 Besucher. Sie genoss internationales Renommee und wurde neben den Mitgliedern der deutschen Gemeinde von Engländern, Amerikanern, Franzosen, Griechen, Türken, Österreichern, Schweizern, Russen, Ungarn, Tschechen, Polen, Italienern, Rumänen und Norwegern frequentiert¹². Ein Hauptanliegen des Institutes war es, in einvernehmlicher Kooperation mit den türkischen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie staatlichen Behörden, archäologische Forschungstätigkeiten zu verfolgen¹³.

FOLGEN DER ›NS-GLEICHSCHALTUNG‹ VOR ORT

Nach der ›Machtergreifung‹ am 30. Januar 1933 durch die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler begann mit der Wahl am 5. März 1933 die nationalsozialistische ›Gleichschaltung‹. Oscar Reuther von der Technischen Hochschule Dresden sah im April 1933 die »Deutschen nun endlich auf dem richtigen Wege« und prophezeite Schede in dessen Institut keinerlei Probleme bezüglich der ›NS-Gleichschaltung‹¹⁴. Er sollte Recht behalten.

Der Prozess der ›Gleichschaltung‹ erfasste in der Istanbuler Abteilung des Deutschen Archäologischen Institutes den dienstlichen Alltag. Die Institutsverantwortlichen bewegten sich zwischen der Unterstützung des NS-Regimes sowie dessen Ideologie und der eigenen Selbstbehauptung¹⁵. Per Verfügung wurde der ›Hitlergruß‹ im Institut am Bosphorus verpflichtend¹⁶. Der

¹² DAI-IST, AIII-35 Allgemeine Korrespondenz August – September 1934, Bericht über das Archäologische Institut in Istanbul von Martin Schede, Istanbul ohne Datum. Zur Geschichte der Bibliothek sei verwiesen auf Wäadow 2008.

¹³ Bittel 1979, 65.

¹⁴ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Brief von Oscar Reuther an Martin Schede, Dresden 18.4.1933.

¹⁵ Junker 2016, 380.

¹⁶ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Martin Schede, Archäologisches Institut des Deutschen Reiches, Abteilung Istanbul, Istanbul 14.8.1934.

österreichische wissenschaftliche Mitarbeiter Paul Wittek verweigerte sich sowohl dieser Anweisung als auch der Vorlage seines ›Ahnennachweises‹ – obgleich er nicht jüdischer Herkunft war – aus überzeugter Ablehnung der »braunef[n] Pest«, was zu seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Reichsdienst im Jahr 1933 führte¹⁷.

Im Spätsommer 1934 hatten sich auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter innerhalb des Dienstgebäudes offiziell mit »Heil Hitler« oder »Heil« zu begrüßen, wobei sie dazu angehalten waren, mindestens ihren rechten Arm zu heben¹⁸. Dies galt ausnahmslos für die Angehörigen sowie Stipendiaten des Instituts. Allein das türkische Personal war von der Regel nicht betroffen¹⁹. Sämtliche Vereidigungen von reichsdeutschen Personen, vorgenommen durch das Generalkonsulat Istanbul, erfolgten auf den Reichskanzler Adolf Hitler²⁰.

Den Beamten und Angestellten im Auslandsdienst wurde, wie auch denen innerhalb des Deutschen Reiches, sowohl die Zugehörigkeit als auch eine lose Verbindung zur SPD und zur KPD untersagt. Ehemalige Genossen mussten sogar eine schriftliche Erklärung bei ihrem Dienstherrn in Istanbul abliefern und bestätigen, dass sie keinerlei Kontakte zu diesen Parteien sowie deren Ersatz- und Hilfsorganisationen pflegten. Falsche Angaben darüber wurden mit Dienstentlassung sanktioniert²¹. Wie Briefwechsel belegen, war man in der Istanbul Abteilung über strukturelle Veränderungen in Wissenschaft und Forschung im Zuge der innerdeutschen Phase der ›Gleichschaltung‹ hinsichtlich der Zentralisierung politischer Macht sowie über den aggressiv übersteigerten Nationalismus, der nun institutionalisiert wurde, informiert. So bemängelte der Münchner Universitätsprofessor Franz Dölger im Frühjahr 1933 die Bevorzugung Berlins bei der Verteilung von Forschungsmitteln und »die allgemeine Tendenz [...] alles an sich zu ziehen und sozusagen die Repräsentation des ›Deutschen‹ gerade auch auf wissenschaftlichem Gebiete für sich allein zu beanspruchen, ist ebenso deutlich wie innerlich und äusserlich unberechtigt«²².

Ebenso hielt das ›Führerprinzip‹ Einzug im Istanbul Institut. Den Beschluss dazu fasste die Zentrale in Berlin am 28. Februar 1934. Ergo besaß nun der Präsident des Archäologischen Instituts volle Handlungsvollmacht gegenüber untergeordneten Dienststellen und trug für die Arbeit des Instituts in ihrer Gesamtheit allein die Verantwortung²³. Laut Rahmenstatut des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches war der »Generalsekretär« bis dato an die Beschlüsse der Zentraldirektion gebunden, die ihre Entscheidungsfindung durch ein Mehrheitswahlrecht herbeiführte. Durch die Reorganisation der Hierarchien des DAI nach dem ›Führerprinzip‹ konnte die Zentraldirektion nun weder Beschlüsse fassen noch Anträge auf Abstimmung stellen. Fortan

¹⁷ van Ess 2013, 130–131. Zur Causa Wittek, siehe Bittel 1998, 130–131. 437–438.

¹⁸ DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentraldirektion September 1933 – August 1934, Schreiben des Auswärtigen Amtes an das Archäologische Institut in Istanbul, Berlin 9.12.1933.

¹⁹ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Martin Schede, Archaeologisches Institut des Deutschen Reiches, Abteilung Istanbul, Istanbul 14.8.1934.

²⁰ DAI-IST, AIII-42 Allgemeine Korrespondenz Oktober – Dezember 1935, Schreiben des Deutschen Generalkonsulats an den Direktor des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Istanbul, Istanbul 28.10.1935. Kurt Bittel wurde Anfang November 1935 auf Adolf Hitler vereidigt: DAI-IST, AIV-2 Korrespondenz Kurt Bittel 1935–1936, Schreiben des Deutschen Generalkonsulats an Kurt Bittel, Istanbul 28.10.1935.

²¹ DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentraldirektion Januar – September 1933, Rundschreiben des Reichsministers des Innern, Berlin 11.8.1933.

²² DAI-IST, AIII-26 Allgemeine Korrespondenz März – Mai 1933, Schreiben des Univ.-Professors Franz Dölger, Mittel- und Neugriechisches Seminar der Universität München, München 10.3.1933.

²³ Vigener 2012a, 72.

war sie auf eine beratende Funktion reduziert. Gleiches galt für die Fachkommission der Abteilung Istanbul²⁴.

In den Diensträumen des Instituts wurden ab Juli 1933 Aushänge, Werbung der Parteizeitungen und Zeitschriften der NSDAP sowie ihrer angeschlossenen Organisationen und Verbände per Dekret ausdrücklich zugelassen²⁵. Davor war lediglich das Aushängen von Mitteilungen und Benachrichtigungen, die im dienstlichen Interesse standen, erlaubt²⁶. Darüber hinaus ließ der Leiter der Abteilung, Martin Schede, ein Porträt von Adolf Hitler in dem öffentlich zugänglichen Lesesaal anbringen, wo bisher Reichspräsident Paul von Hindenburg und Kemal Atatürk hingen²⁷. Die Akteure der Auslandsorganisation (AO) der NSDAP vor Ort gewährten den Mitarbeitern der Istanbuler Abteilung Einlass zu den turnusmäßigen Veranstaltungen. Zum Beispiel lud die Ortsgruppe der NSDAP für den 20. April 1933 die Auslandsdeutschen in Istanbul ein, den Geburtstag von Adolf Hitler zu feiern²⁸. Zum zehnjährigen Jubiläum der Türkischen Republik am 29.10.1933 wurde die ›Gleichschaltung‹ des Instituts schließlich auch nach außen sichtbar. Als die türkischen Behörden nämlich für alle Häuser eine Beflaggung forderten, bestellte das Institut eine Hakenkreuzfahne und eine Reichsfahne von der Zentralkommission in Berlin²⁹.

Die Auswirkungen der NS-Herrschaft in der sozialen Praxis wirkten sich ebenfalls auf andere deutsche Institutionen in Istanbul aus. Während des ›Gleichschaltungsprozesses‹ sorgte vor allem die Entlassung des Orientalisten Hellmut Ritter, der die Nebenstelle der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) in Istanbul leitete, für Schlagzeilen, was wiederum indirekt die Reputation des Instituts betraf, da Ritter die erste Ausgabe der Istanbuler Mitteilungen inhaltlich und redaktionell vollkommen alleine bestritt und dadurch in einem Vertragsverhältnis mit dem DAI stand³⁰. In der türkischen Tageszeitung »Son Posta« erschien ein Zeitungsartikel über die politischen Hintergründe von Ritters Entlassung. Die Zeitung begründete Ritters Vertragsauflösung mit dessen fehlender Parteizugehörigkeit und stellte ihn als »Gegner der Hitlerpartei« dar. Als Folge hätte »die deutsche Regierung [...] Ritters Einkünfte gestrichen [...]«³¹. Ergo müsse Ritter nun auf »eigene Rechnung« arbeiten³². Ferner berichtete die Zeitung von weiteren Entlassungen im Deutschen Institut in Beyoğlu, die aufgrund von »Gegnerschaft« zur

²⁴ DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1933 – August 1934, Schreiben von Theodor Wiegand an die Abteilung Istanbul, Berlin 1.3.1934. Gleiches galt in Kairo für die Fachkommission des Instituts für ägyptische Altertumskunde als auch für die Römisch-Germanische Kommission.

²⁵ DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – September 1933, Rundschreiben des Auswärtigen Amtes, Berlin 28.7.1933.

²⁶ DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – September 1933, Rundschreiben des Auswärtigen Amtes, Berlin 27.5.1933.

²⁷ DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1933 – August 1934, Schreiben an das Archäologische Institut des Deutschen Reiches in Berlin, Istanbul 22.8.1934.

²⁸ DAI-IST, AIII-26 Allgemeine Korrespondenz März – Mai 1933, Schreiben der NSDAP-Ortsgruppe an das DAI in Istanbul, Istanbul 12.4.1933.

²⁹ DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1933 – August 1934, Schreiben an die Zentralkommission des Archäologischen Instituts in Berlin, Istanbul 3.10.1933.

³⁰ Für eine ausführliche Biographie von Hellmut Ritter sei verwiesen auf van Ess 2013. Vor allem die Verbindung Ritters zum Institut findet sich bei van Ess 2013, 87–91. Für Bittels Einschätzung der Lage siehe Bittel 1998, 447.

³¹ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Schreiben an das Deutsche Generalkonsulat, Istanbul 13.7.1933; Son Posta Gazetesi, Nr. 1065 vom 13.7.33, 2 Sp. 4.

³² a. O. (Anm. 31). Son Posta Gazetesi, Nr. 1065 vom 13.7.33, 2 Sp. 4.

NSDAP veranlasst worden seien³³. Derartige Nachrichten in den Zeitungen warfen ein schlechtes Licht auf die neue Reichsregierung und daher war man vor Ort bestrebt, die Wogen zu glätten. In der *Cumhuriyet* und in anderen Zeitungen der Türkei ließ die Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts tags darauf ein Dementi drucken, das zur Schadensbegrenzung beitragen sollte. Ziel war es, »ein paar freundliche Worte für die gegenwärtige deutsche Regierung einzuflechten, wobei vor allem betont werden soll[te], daß diese Regierung ganz gewiss an kulturellem Interesse hinter ihren Vorgängern nicht zurückstehen [würde]«³⁴. Die Streichung von Ritters Gehalt wurde darin mit den Folgen der Weltwirtschaftskrise begründet³⁵. Ferner betonte man den unpolitischen Charakter des Vorfalles, da Gelehrte, die in Istanbul turkologische Studien betreiben, »mit Politik gar nichts zu schaffen« hätten³⁶. Erst im August 1933 konnte durch den Einsatz des Bonner Professors für Orientalistik Paul Kahle, der dem NS-Regime selbst abgeneigt war, die Angelegenheit ausgeräumt werden, indem er die zuständigen Stellen von der Bedeutung Ritters für das internationale Ansehen in Istanbul überzeugen konnte³⁷. Bis 1944 leitete Ritter die Deutsche Morgenländische Gesellschaft unverändert weiter. Nachdem die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei einen Abbruch erfuhren, war er aufgrund seiner Kontakte zu jüdischen Wissenschaftlern sowie wegen seiner Konflikte mit parteikonformen Kreisen in Istanbul nicht von der Internierung deutscher Staatsbürger betroffen und lehrte noch bis 1948 als Professor am »Sarkiyat Enstitüsü« der Universität Istanbul³⁸.

Die antisemitischen Ausschreitungen im nationalsozialistischen Deutschland während der Phase der ›Gleichschaltung‹ waren auch Thema in der türkischen Presse. Infolgedessen kündigten in Istanbul ansässige jüdische Kaufleute Lieferverträge mit deutschen Geschäftspartnern. Die Beziehungen in der internationalen Wissenschaft zeigten sich dagegen stabil und die Istanbul-Zweigstelle des Archäologischen Instituts verspürte keinerlei Einschnitte in ihrer Arbeit³⁹. Juden nichtdeutscher Herkunft pflegten weiterhin Kontakt mit dem Institut.

Die Istanbul-Abteilung des DAI war verpflichtet, allen Gelehrten aus Deutschland von staatlichen wissenschaftlichen Stellen eine Unterkunft bereitzustellen. ›Nichtariern‹ wurde jedoch nur Logis gewährt, wenn sie in den Diensten des ›Dritten Reiches‹ standen. Der Bibliotheksbesuch hingegen wurde »Nichtariern stets gestattet, weil dem Staate dadurch keine besonderen Lasten entstehen und weil dies auch in Deutschland so gehandhabt [...]« wurde⁴⁰. Auf türkischer Seite verhielt man sich diesbezüglich neutral. Die deutsche Seite befürchtete jedoch, dass die Sonderbehandlung von ›Nichtariern‹ dem internationalen Ansehen des AIDR schaden

³³ a. O. (Anm. 31). *Son Posta Gazetesi*, Nr. 1065 vom 13.7.33, 2 Sp. 4.

³⁴ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Schreiben an das Deutsche Generalkonsulat, Istanbul 13.7.1933.

³⁵ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Schreiben von Theodor Wiegand an das Deutsche Generalkonsulat, Istanbul 17.7.1933; *Cumhuriyet* Nr. 3.299 vom 14.7.33, 5 Sp. 4.

³⁶ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Schreiben von Wiegand an das Deutsche Generalkonsulat, Istanbul 17.7.1933.

³⁷ van Ess 2013, 88.

³⁸ Lier 1997, 40. 46–47.

³⁹ DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – September 1933, Schreiben von Martin Schede an die Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts. Antwortbrief auf das Schreiben 5181/33 vom 26.4.1933, Berlin 6.5.1933.

⁴⁰ DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1933 – August 1934, Schreiben an die Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin, Istanbul 20.8.1934.

könnte. Um dem entgegenzusteuern, beabsichtigte das Institut die Gastfreundschaft gegenüber Ausländern zu erhöhen und zumindest Juden nichtdeutscher Staatsangehörigkeit zu fördern, sofern kein Einwand aus Deutschland kam⁴¹.

Hinsichtlich des Ausschlusses von Juden hatte die Istanbuler Zweigstelle als eine Behörde des Deutschen Reiches kaum Handlungsspielraum. Um die Beschädigung der Reputation des AIDR zu begrenzen, wurden allerdings nur deutsche Juden von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Ausländische Juden durften ihre Mitgliedschaft beibehalten. Dieser Erlass fiel 1938 in die Amtszeit von Martin Schede als Präsident des AIDR⁴².

Vertrieben durch den Terror des nationalsozialistischen Deutschland siedelten viele deutsche Professoren in die Türkei über. Infolge dieser Emigration waren – nach einer Schätzung von Bittel – 90 Prozent der Lehrkräfte an der Istanbuler Universität Deutsche, die ihre Vorlesungen in deutscher Sprache hielten⁴³. Einerseits sah Bittel darin einen »wichtigen Kulturfaktor«, andererseits interpretierte er die Situation als »Schwierig [...], weil die Vertreter dieses Deutschtums eben nicht diejenigen sind, die man am liebsten hier sähe [...]«⁴⁴.

IM AUFTRAG DEUTSCHER KULTURPOLITIK

Bereits seit dem Kaiserreich war das AIDR mit der auswärtigen Politik verflochten⁴⁵. Als Reichsanstalt unterstanden die Zentralkonstruktion sowie die Auslandsabteilungen maßgeblich dem Außenministerium⁴⁶. Diese Verbindung hatte zur Folge, dass das Hitler-Regime die Zweigstelle am Bosphorus auch für die auswärtige NS-Kulturpropaganda instrumentalisierte, um dort als »deutsche Weltoffenheit« zu inszenieren⁴⁷. Die mannigfaltigen Kontakte zu türkischen Wissenschaftlern sowie zu ausländischen Institutionen in Istanbul und Ankara hielt man aufrecht, um weiterhin internationale Kolloquien zu veranstalten⁴⁸. Das Wirken der Zweigstelle des Archäologischen Instituts in Istanbul war für das »kulturpolitische Interesse Deutschlands von ganz besonderem Wert«⁴⁹. Durch die engen deutsch-türkischen Beziehungen vor Ort wirkte das Institut wie ein Seismograph der deutschen Außenpolitik in der Türkei.

Relevante Informationen leitete Schede direkt an die Deutsche Botschaft in Ankara weiter wie im Fall von Verstimmungen auf türkischer Seite bezüglich der negativen deutschen Berichterstattung über die Türkei. So informierte 1933 der Inspektor für türkische Studierende in Deutsch-

⁴¹ DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentralkonstruktion Januar – September 1933, Schreiben von Martin Schede an die Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts. Antwortbrief auf das Schreiben 5181/33 vom 26.4.1933, Berlin 6.5.1933.

⁴² Vigener 2012b, 131.

⁴³ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Kurt Bittel an Alexander Langsdorff, Istanbul 20.1.1934. Für die Emigration deutscher Wissenschaftler in die Türkei siehe Kubasek – Seufert 2008; Şen – Halm 2007; Reisman – Capar 2007; Dalaman 2001; Neumark 1980; Widmann 1973.

⁴⁴ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Kurt Bittel an Alexander Langsdorff, Istanbul 20.1.1934.

⁴⁵ Eickhoff 2015, 416.

⁴⁶ Wickert 1979, 5.

⁴⁷ Jansen 2015, 368.

⁴⁸ Hauptmann 1999, 37.

⁴⁹ DAI-IST, AIII-25 Allgemeine Korrespondenz Februar – März 1933, Schreiben der Deutschen Botschaft in Ankara an das Auswärtige Amt in Berlin, Ankara 13.3.1933.

land, Cevat Bey, Schede darüber, dass Artikel in der Ullsteinpresse über die Türkei aufgrund von kritisch-ironischen Untertönen vermehrt zu Klagen beim türkischen Außenministerium geführt hätten⁵⁰. Die ›Rassenpolitik‹ der Nationalsozialisten führte 1933 zudem zu Unmut bei der türkischen Elite. Aus Schedes Perspektive erzeugte dies wiederum Hemmnisse bei der Einstellung von regimetreuen deutschen Professoren in Istanbul wie in Ankara. Stattdessen bevorzugte die türkische Seite deutsche Exilakademiker, von denen zahlreiche in den Fakultäten eingestellt wurden⁵¹.

Die »Wissenschaftlichen Nachrichten aus dem Arbeitsgebiet der Abteilung Istanbul« enthielten eine Fülle von Informationen auf »archäologischem, historischem und politisch-zeitgeschichtlichem Gebiet«, weshalb sie für die deutsche Forschung äußerst wertvoll waren⁵². Auch Einrichtungen, die der Archäologie fern standen, interessierten sich für die Arbeit des Instituts, wie zum Beispiel das »Deutsche Ausland-Institut« mit Sitz in Stuttgart, dessen Zielsetzung in der Förderung deutscher Interessen im Ausland sowie in der Dokumentation des ›Auslanddeutschtums‹ lag. Dem »Deutsche[n] Ausland-Institut« lag viel daran, die »Istanbuler Mitteilungen« als Fachzeitschrift der Zweigstelle zu erhalten, um die Texte für propagandistische Zwecke auszuwerten⁵³. Ebenso war das Außenpolitische Amt der NSDAP (APA) höchst interessiert an der Tätigkeit der Istanbuler Zweigstelle, an ihrem kulturpolitischen Einfluss sowie an den Beziehungen zu den Türken. Daher ließ sie sich über die »Deutsche Kolonie« in Istanbul regelmäßig informieren⁵⁴. Insofern gab es gerade auf diesem Auslandsposten des AIDR eine enge Kooperation mit den Parteistellen des NS-Regimes⁵⁵. Fernerhin erhielt die Abteilung in Istanbul aus einem Botschaftsfonds 1.500 türkische Lira zum Zweck der »Deutschtumspropaganda«. Darunter verstand die Botschaft in Ankara in erster Linie eine Beihilfe für die Publikationen des Instituts⁵⁶.

Im Zuge der NS-Kulturpolitik fungierte das AIDR als Bühne für nationalsozialistische Propagandaveranstaltungen unter dem Deckmantel der Kultur und Völkerverständigung, wie eine deutsch-persische Veranstaltung zeigte: Am 27. September 1934 veranstaltete der Deutsche Orient-Verein in den Räumlichkeiten des Archäologischen Instituts Istanbul eine »Jahrtausendfeier für den persischen Nationaldichter Firdosi«⁵⁷. Auf persischer Seite sah man in der Veranstaltung

⁵⁰ DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933, Schreiben von Schede an die Deutsche Botschaft in Ankara, Berlin 6.5.1933.

⁵¹ DAI-IST, AIII-29 Allgemeine Korrespondenz August – September 1933, Schreiben an Prof. Schneider in Ankara, Istanbul 7.8.1933. Pekesen 2014, 93; Tomenendal u. a. 2010.

⁵² DAI-IST, AIII-25 Allgemeine Korrespondenz Februar – März 1933, Schreiben von Erich Bräunlich an Paul Wittek, Leipzig 12.2.1933.

⁵³ Das Institut hatte seinen Sitz in Stuttgart. Seine Zielsetzung lag in der Förderung deutscher Interessen im Ausland sowie der Dokumentation des ›Auslanddeutschtums‹. Infolgedessen sammelte die Einrichtung sämtliche auslandsdeutschen Zeitungen und Zeitschriften. Zur Geschichte des Deutschen Ausland-Instituts siehe Gesche 2006; Ritter 1976; Rutz 2018; DAI-IST, AIII-29 Allgemeine Korrespondenz August – September 1933, Schreiben des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart an die Abteilung Istanbul des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Stuttgart 29.8.1933.

⁵⁴ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Alexander Langsdorff an Kurt Bittel, Berlin ohne Datum. Zum Außenpolitischen Amt der NSDAP siehe Bollmus 2006.

⁵⁵ Jansen 2015, 369.

⁵⁶ DAI-IST, AIII-39 Allgemeine Korrespondenz März – Mai 1935, Schreiben der Deutschen Botschaft in Ankara an den stellvertretenden Leiter des Archäologischen Instituts in Istanbul, Kurt Bittel, Ankara 30.3.1935.

⁵⁷ DAI-IST, AV-9 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1934 – Juni 1935, Programm der Jahrtausendfeier für den persischen Nationaldichter Firdosi, am 27. September 1934 im Archäologischen Institut Istanbul. Zur Geschichte der Orientalistik während des Nationalsozialismus siehe Ellinger 2006; Mallmann 2006.

eine Möglichkeit, »Deutsche und Perser durch gemeinsame geistige Beziehungen zu verbinden [...]«⁵⁸. Nach der Eröffnung durch Theodor Wiegand und einer Ansprache des NS-Reichserziehungsministers Bernhard Rust begrüßte der Kaiserlich Persische Gesandte, Abolghaffem Khan Nadim, das Forschungsinteresse deutscher Wissenschaftler an dem persischen Dichter Firdosi. Ferner referierte der Botschafter über die »gemeinsame Vergangenheit der indogermanischen Völker« und betonte die besondere Rolle »der Arier«.⁵⁹ Nach einer Sympathiebekundung gegenüber dem »Ringem [Deutschlands] um Freiheit, Einheit und Frieden« schloss der Gesandte seine Ausführungen mit den Worten: »Es lebe der Führer und Reichskanzler des Deutschen Volkes!«⁶⁰.

Martin Schede betrachtete eine Intensivierung der deutsch-türkischen Beziehungen als überaus wichtig und forderte »Einheitlichkeit der deutschen Front gegenüber dem Auslande«, für »eine Verstärkung [der] kulturpolitischen Stosskraft«⁶¹. Er begründet dies dadurch, dass Generationen von deutschen Wissenschaftlern verschiedenster Fachgebiete auf türkischem Boden forschten, indem sie Ausgrabungen und Forschungsreisen unternahmen oder in Museen und Bibliotheken studierten. Die Abteilung des Archäologischen Instituts sowie die Zweigstelle der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft standen diesen Unternehmungen als Stützpunkte zur Verfügung und förderten die Interessen der deutschen Wissenschaft. Dabei blieb die Abteilung des Archäologischen Instituts in Istanbul von türkischen Behörden aufgrund der Anbindung an das deutsche Außenministerium relativ unbeeinflusst hinsichtlich der internen Abläufe, war jedoch – vor allem bezüglich Grabungsgenehmigungen – stets an türkische Landesgesetze gebunden⁶².

Archäologie galt als ein »Schlüsselfach oder ›weltanschauliche Grundwissenschaft‹ der NS-Zeit«⁶³. Ergo erwarteten die Nationalsozialisten von den geisteswissenschaftlichen Reichsinstituten sowie deren Ablegern im Ausland eine Neujustierung der Forschungspläne. Trotz angeblicher Freiheit der Forschung rückten »gerade die völkischen Aufgaben« in den Fokus⁶⁴. Dabei waren sich die nationalsozialistischen Wissenschaftler eines Interessenkonfliktes bewusst: Schede schreibt hierzu im März 1934 »Eine gewisse Gefahr entsteht freilich, wenn die Türken erfahren, daß wir dort graben [,] um eine indogermanische Herrschicht festzustellen, denn gerade das Gegenteil ist ja erwünscht. Aber derartige Schwierigkeiten werden sich in den kulturellen Beziehungen von zwei nationalsozialistischen Staaten stets ergeben«⁶⁵. Einerseits versuchten sie also ihrem Forschungsauftrag gerecht werden, andererseits waren sie aber auch darauf bedacht,

⁵⁸ a. O. (Anm. 57). DAI-IST, AV-9 Korrespondenz mit Zentralkdirektion September 1934 – Juni 1935, Programm der Jahrtausendfeier für den persischen Nationaldichter Firdosi, am 27. September 1934 im Archäologischen Institut Istanbul.

⁵⁹ a. O. (Anm. 58).

⁶⁰ a. O. (Anm. 58).

⁶¹ DAI-IST, AIII-31 Allgemeine Korrespondenz November 1933 – Januar 1934, Schreiben an Erich Bränlich, Istanbul 2.1.1934.

⁶² DAI-IST, AIII-31 Allgemeine Korrespondenz November 1933 – Januar 1934, Schreiben an Erich Bränlich, Istanbul 2.1.1934.

⁶³ Halle 2013, 44.

⁶⁴ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin 18.3.1937.

⁶⁵ DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentralkdirektion September 1933 – August 1934, Schreiben von Schede an Max Wegner, Istanbul 27.3.1934. Zum Diskurs von Nationalismus und Archäologie in den dreißiger und vierziger Jahren sei verwiesen auf Atakuman 2008; Eldem 2015; Esin 1999; Gür 2010; Özdoğan 1998; Özdoğan 2004; Özdoğan 2013; Tanyeri-Erdemir 2006.

als Gäste in der Türkei nicht »die Gefühle der Türken [...] zu verletzen«⁶⁶. Das Institut definierte seinen Aufgabenbereich dadurch, allen Wissenschaftlern bei organisatorischen Anliegen beizustehen, und zwar nicht nur Archäologen, sondern auch Architekten, Geographen und Naturwissenschaftlern. Gleichzeitig stand man in sehr gutem Kontakt zu den türkischen Behörden wie dem Unterrichtsministerium sowie der Istanbuler Universität und den Museen. Besonders Kurt Bittel pflegte einen guten Draht zum Generaldirektor des Antikendienstes in Ankara und Leiter der Ausgrabungen in Alacahöyük, Hâmit Zübeyr Koşay, der auch die »Kommission zur Erhaltung der Denkmäler« leitete. Zudem pflegte das Institut auch Kontakt mit der Türkischen Geschichtskommission, vor deren Präsidium die Mitarbeiter der Abteilung Vorträge hielten⁶⁷.

Sich ihres Auftrags im Ausland bewusst, waren die Vertreter der Abteilung Istanbul stets darauf bedacht, im Einvernehmen mit den Gegebenheiten in der Türkei zu arbeiten und die Beziehung mit dem Gastland zu vertiefen. Dabei durften jedoch die deutschen Belange nicht vernachlässigt werden, denn das AIDR unterstand dem Auswärtigen Amt und galt als Vertretung des Deutschen Reiches. Seine Mitarbeiter waren Beamte und damit den deutschen Interessen verpflichtet. Insofern musste das Institut auf der einen Seite die Interessen der türkischen Gelehrten bedienen, auf der anderen Seite war es in seinem Handeln an das Einverständnis der deutschen Botschaft gebunden⁶⁸. Damit unterschieden sich für Schede die Vertreter deutscher Kultureinrichtungen von den »deutschen Kulturpioniere[n]«, die im türkischen Staatsbetrieb als Lehrer, Techniker oder Offiziere tätig waren. Diese angestellten Deutschen hätten die Interessen ihres Heimatlandes denen des Gastlandes unterzuordnen⁶⁹.

DIE LEITER DER ABTEILUNG ISTANBUL – MARTIN SCHEDE UND KURT BITTEL

Martin Schede

Martin Schede (*Abb. 3*), geb. 1883 – gest. 1947, leistete im Ersten Weltkrieg seinen Kriegsdienst von 1914 bis 1917 zuerst in Nord-Frankreich, bevor er als Offizier an die »Kaukasusfront« versetzt wurde und im selben Jahr bis zum Ende des Krieges in einer Einheit der Osmanischen Armee diente⁷⁰. Im Jahr 1919 übernahm Schede vermutlich die Tätigkeit eines wissenschaftlichen Hilfsangestellten an den Berliner Museen, arbeitete ab 1924 an der Istanbuler Station der Berliner Museen als Kustos und Professor und leitete diese nach deren Umwandlung in eine Abteilung des AIDR ab 1929⁷¹. 1936 trat Schede nach einstimmiger Entscheidung der Zentraldirektion die Nachfolge von Theodor Wiegand als Präsident des AIDR (zunächst nur kommissarisch) in Berlin an⁷². Obwohl er seinen Erstantrag bereits 1933 gestellt hatte, wurde er erst 1937

⁶⁶ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Kurt Bittel an Alexander Langsdorff, Istanbul 20.1.1934.

⁶⁷ a. O. (Anm. 66).

⁶⁸ DAI-IST, AIII-31 Allgemeine Korrespondenz November 1933 – Januar 1934, Schreiben an Erich Bräunlich, Istanbul 2.1.1934.

⁶⁹ DAI-IST, AIII-31 Allgemeine Korrespondenz November 1933 – Januar 1934, Schreiben an Erich Bräunlich, Istanbul 2.1.1934.

⁷⁰ Maischberger 2016, 167.

⁷¹ Bittel 1988, 220–221.

⁷² Vigener 2012a, 70.

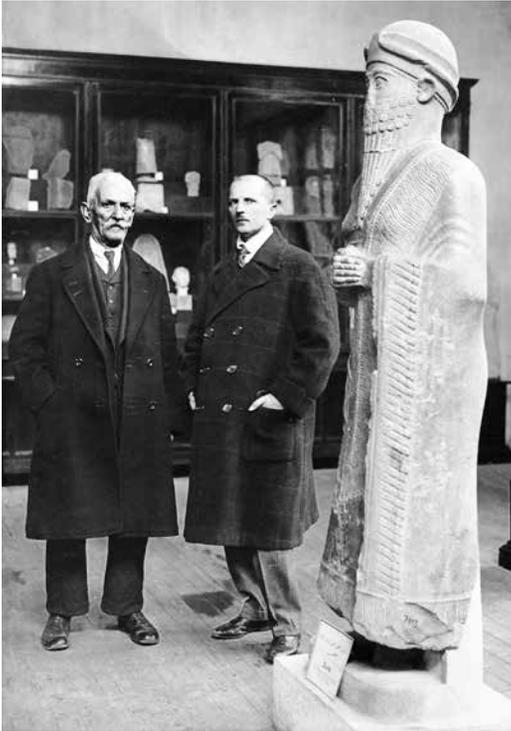


Abb. 3 Martin Schede (rechts) im Archäologischen Museum Istanbul

NSDAP-Parteimitglied⁷³. Am 28. Januar 1938 ernannte Adolf Hitler den Archäologen zum Präsidenten des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches⁷⁴. 1943 erhielt Schede von Bernhard Rust, Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, den Titel eines Honorarprofessors⁷⁵.

Als Leiter einer Einrichtung des Deutschen Reiches in der Türkei kam Schede seinem kulturpolitischen Sendungsbewusstsein nach. Schede stand in Kontakt mit amerikanischen sowie britischen Archäologen als auch Diplomaten. Ihnen gegenüber betonte er den »Friedenswillen des Führers und des ganzen deutschen Volkes« bei der Saarabstimmung 1935⁷⁶, einem Volksentscheid der Saarbevölkerung, der einen Wiederanschluss an das Deutsche Reich zur Folge hatte. Die Beziehung zu Wissenschaftlern aus Frankreich war selbst »in kritischen Phasen des deutsch-französischen Verhältnisses« stabil⁷⁷. Allerdings musste Schede seit Hitlers »Machtergreifung« häufiger »den deutschen Standpunkt eindeutig« vertreten⁷⁸. Generell zeigte sich der Institutsleiter ab 1933 in seiner Korrespondenz und in seinem Handeln als Akteur im Sinne des nationalso-

zialistischen Deutschlands. Die Verantwortlichkeit bezüglich seines Verhaltens kann daher nicht an die obere Parteihierarchie delegiert werden⁷⁹.

In Istanbul konnte Schede die Reaktionen auf die deutsche Politik gut beobachten. 1935 prognostizierte er einen Ansehenszuwachs für Deutschland. Zum Beispiel nahmen die Griechen allergrößten Anteil an dem Ergebnis der Saarabstimmung, denn man verspreche sich »eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich«⁸⁰. Nach seiner Einschätzung erfuhren die Reden Hitlers

⁷³ NSDAP-Mitgliedsnummer 3.936.289, siehe Jansen 2015, 368; wesentlich ausführlicher bei Maischberger 2016, 173–174.

⁷⁴ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben von Schede, Berlin 1.2.1938.

⁷⁵ DAI-IST, AV-18 Korrespondenz mit Zentralkommission April 1943 – August 1944, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches an die Zweigstelle des Archäologischen Instituts in Istanbul, Berlin 10.8.1943.

⁷⁶ DAI-IST, AV-9 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1934 – Juni 1935, Abschrift aus einem Brief von Herrn Professor Dr. G. Karo vom 21. Januar 1935.

⁷⁷ DAI-IST, AV-9 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1934 – Juni 1935, Bericht von Direktor Schede über seine Reise nach Palästina und Syrien, ohne Datum.

⁷⁸ a. O. (Anm. 77).

⁷⁹ Halle 2002, 33.

⁸⁰ DAI-IST, AV-9 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1934 – Juni 1935, Abschrift aus einem Brief von Herrn Professor Dr. G. Karo vom 21. Januar 1935.

bei den meisten Ausländern ein positives Echo. Ebenso trage die Entwicklung im ›Dritten Reich‹ für Schede dazu bei, »das Vertrauen zur deutschfeindlichen Propaganda stark« zu erschüttern⁸¹.

In seiner Zeit als Leiter der Abteilung Istanbul zeigte Schede im Umgang mit anderen Nationen diplomatisches Geschick. Gegenüber der Zentralkommission sprach Schede Klartext: 1935 lieferte er eine umfassende Einschätzung über die deutsche wissenschaftliche Betätigung in der Türkei. Für Schede waren die Türken realpolitisch und militärisch beflissen sowie »von Natur Fanatiker [...] der unbedingten Staatsautorität« und seit dem Zusammenbruch des Sultans dominierten militärische Aspekte⁸². Darüber hinaus seien die Türken »ein ausgesprochenes Herrenvolk, das im eigenen Lande keinen Zweifel an seiner Vorrangstellung« dulden würde. Doch seien die Türken durch den Einfluss der europäischen Großmächte vor dem Ersten Weltkrieg »in ihrem Stolz auf das Tiefste verletzt«⁸³. In Kemal Atatürk sah Schede eine »überragende Führerpersönlichkeit«, die versuche, »alle Spuren der Fremdherrschaft restlos zu tilgen«⁸⁴. Europäische Einrichtungen im kulturellen Bereich würden stark beschnitten, wirtschaftliche Unternehmen für Elektrizität, Eisenbahn, Strom- und Gasversorgung verstaatlicht oder bis zur »Unkenntlichkeit in türkische Firmen verkleidet«. Aufgabe der hiesigen Propaganda sei es, das Selbstbewusstsein der Türken zu heben und Minderwertigkeitskomplexen entgegenzuarbeiten. Insofern versuche man neue Theorien über Sprachentwicklung und Frühgeschichte aufzustellen, die beweisen sollten, »dass alle wahre Kultur von den Türken« herrühre. In Bezug darauf warf Schede der türkischen Regierung vor, fremde kulturelle Leistungen als eigene Errungenschaften auszugeben. Ebenso seien Verletzungen des Urheberrechts wie Plagiate, bei denen sich der Übersetzer als Verfasser ausbebe, mehr als geläufig. In Kontrast zu diesem Verhalten sah Schede auf türkischer Seite den Willen, sich zu europäisieren, wofür man die alttürkische Kultur geopfert habe⁸⁵. Dieser Wandlungsprozess solle allerdings von der türkischen Regierung und nicht von Europäern angestoßen werden. Im Ergebnis würden europäische Lehrer im türkischen Staatsdienst unterrichten und türkische Studenten nach Europa entsandt. Schede verzeichnete eine tiefe Verbundenheit im Bereich des Handels, des Heerwesens, der Landwirtschaft sowie im Universitäts- und Schulwesen, allerdings hinterließ die »Waffenbrüderschaft« im Ersten Weltkrieg keine positive Erinnerung⁸⁶. Der Kontakt des Deutschen Reiches zur Türkei, die eine Vormachtstellung im Vorderen Orient einnahm, war politisch-strategisch enorm wichtig, weshalb es die »vaterländische Pflicht« für jeden Deutschen vor Ort sei, am Ausbau der Beziehungen mitzuhelfen, wobei die Deutschen eine dezidiert wohlwollende Einstellung gegenüber den Türken pflegen sollten, trotz unweigerlich auftretender Schwierigkeiten⁸⁷. Generell zeichnete Schede ein sehr nüchternes Bild der Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei. Beispielsweise kritisierte er 1934, dass die europäischen wissenschaftlichen Leistungen von den Türken nicht wertgeschätzt würden. Für die Türken seien die wissenschaftlichen Leistungen

⁸¹ a. O. (Anm. 80).

⁸² DAI-IST, AV-10 Korrespondenz mit Zentralkommission Juli 1935 – September 1936, Schreiben von Martin Schede an die Zentralkommission und die Abteilungen des DAI, Istanbul 30.12.1935.

⁸³ a. O. (Anm. 82).

⁸⁴ a. O. (Anm. 82).

⁸⁵ DAI-IST, AV-10 Korrespondenz mit Zentralkommission Juli 1935 – September 1936, Schreiben von Martin Schede an die Zentralkommission und die Abteilungen des DAI, Istanbul 30.12.1935.

⁸⁶ a. O. (Anm. 85).

⁸⁷ a. O. (Anm. 85).

lediglich von zweitrangiger Bedeutung. Nach Schedes Einschätzung seien die Forschungsunternehmen europäischer Länder nur willkommen, sofern diese türkische Zahlungsinteressen bedienten. Des Weiteren hätte die türkische Seite die Auffassung, »die europäische Wissenschaft [arbeite] ja doch nur im Interesse einer der Türkei feindlichen Propaganda«⁸⁸.

Schedes Rückkehr nach Berlin im Dezember 1936 war das Ergebnis seiner vorerst kommissarischen Nachfolge von Theodor Wiegand. Sicherlich war es neben der archäologischen Schaffenskraft vor allem das parteikonforme Verhalten – mitunter als Akteur der auswärtigen Kulturpolitik –, was dazu beitrug, dass Martin Schede von Adolf Hitler am 28. Januar 1938 zum Präsidenten des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches ernannt wurde⁸⁹. Die Leitung der Istanbuler Abteilung oblag nun Kurt Bittel, der Schede bis dahin vertreten hatte⁹⁰.

Kurt Bittel

Kurt Bittel (*Abb. 4*), geb. 1907 – gest. 1991, war prähistorischer Archäologe. Während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft forschte Bittel von 1933 bis 1944 an der Zweigstelle des AIDR in Istanbul, die er ab 1938 leitete. Von 1946 bis 1950 war er Professor für Vor- und Frühgeschichte in Tübingen⁹¹. 1951 rief die Istanbuler Universität Bittel als Ordinarius zurück an den Bosphorus⁹². Die wiedereröffnete Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts stand von 1954 bis 1960 unter seiner Leitung. Als Wissenschaftler erwarb er sich national und international hohes Ansehen, unter anderem durch die Ausgrabung in Boğazköy-Ḫattuša. 1960 wurde er zum Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin gewählt und hielt das Amt bis 1972 inne.

Kurt Bittel war als Nachfolger von Paul Wittek berufen worden, der 1933 den Reichsdienst aus politischen Gründen quittierte, da er sich in keinster Weise mit dem NS-Regime arrangieren wollte⁹³. Bevor die Zentralkommission ihre formelle Zustimmung erteilte, mussten jedoch erst Bittels persönliche Verhältnisse geprüft werden, wie zum Beispiel seine »arische Abstammung«⁹⁴. Die Briefwechsel belegen, dass die Zentrale in Berlin gerne bei den Wissenschaftlern in Istanbul nachhakte, um deren NSDAP-Mitgliedschaft in Erfahrung zu bringen⁹⁵. Der Nachweis über die Zugehörigkeit zur NSDAP oder deren Gliederungen und angeschlossenen Organisationen war in den Personalakten von Reichstellenangehörigen gern gesehen. Aufgrund seiner fehlenden

⁸⁸ DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentralkommission September 1933 – August 1934, Schreiben von Martin Schede, Berlin 23.4.1934.

⁸⁹ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben von Schede, Berlin 1.2.1938. Für eine detaillierte Auseinandersetzung mit Schedes deutschnational rechtskonservativer Einstellung sowie dessen rassistischem und antisemitischem Weltbild sei verwiesen auf Maischberger 2016.

⁹⁰ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben von Schede an die Generaldirektion der Museen in Istanbul, Berlin 8.2.1938.

⁹¹ Bräuning 2007, 17–18.

⁹² Bittel 1979, 85.

⁹³ van Ess 2013, 50. 130; Bittel 1998, 130–131. 437–438; Maischberger 2016, 180.

⁹⁴ DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – September 1933, Schreiben des AIDR an die Abteilung Istanbul, Berlin 1.9.1933.

⁹⁵ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben des AIDR an Frau Dorn in Istanbul, Berlin 13.5.1938; Berlin 5.3.1938; DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben an die die Zentralkommission des Archäologischen Institutes in Berlin, Istanbul 1.6.1938.

Abb. 4
Kurt Bittel (vorne links) bei
der Einweihung des Boğazköy
Museums 1966



Parteimitgliedschaft wurde Kurt Bittel Mitte August 1934 vom NSDAP-Ortsgruppenleiter in Istanbul vorgeladen⁹⁶. Die NSDAP in Istanbul wurde geleitet von Alfred Guckes, dem Nachfolger von Franz Riener⁹⁷. Stellvertreter des Ortsgruppenleiters war Rudolf Sperling. Die Geschäftsstelle der Partei war in der »Teutonia«, im dritten Stock der Beyoğlu Tekke Caddesi, untergebracht. Die Vertreter der NSDAP hielten dort täglich von 13.45–14.00 Uhr eine Sprechstunde ab, um für die interessierten Deutschen vor Ort ansprechbar zu sein⁹⁸.

Im November desselben Jahres beabsichtigte Bittel in die NSDAP eintreten. Da die Abteilung Istanbul als Zweigstelle des Archäologischen Institutes dem Auswärtigen Amt unterstellt war, musste sich Bittel an die Auslandsabteilung in Hamburg wenden. Folglich richtete er mit Martin Schede im Februar 1934 sein Aufnahmegesuch dorthin. Im Zuge der »Gleichschaltung« war das Archäologische Institut in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Volksbildung überstellt. Somit war nun die Ortsgruppe der NSDAP in Istanbul für Bittels Anfrage zuständig⁹⁹.

Dem SS-Führer Alexander Langsdorff lag sehr viel an der Verbindung zur Deutschen Abteilung in Istanbul. Langsdorff hatte als Klassischer Archäologe, Prähistoriker und SS-Mitglied im Stab Heinrich Himmlers ein offenes Ohr für die Belange seiner »auslandsdeutschen Kameraden« und interessierte sich dafür, wie es um Bittels Parteizugehörigkeit stand¹⁰⁰. Jedoch verlief die Aufnahme in die NSDAP vom Ausland aus nicht immer reibungslos. Noch im September 1935 meldete man der Zentralkommission, »daß sich bei der Abteilung Istanbul kein Beamter befindet,

⁹⁶ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben der NSDAP-Ortsgruppe Istanbul an Kurt Bittel, Istanbul 14.8.1934.

⁹⁷ Dietrich 1998, 184.

⁹⁸ a. O. (Anm. 96).

⁹⁹ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Kurt Bittel an die NSDAP-Auslandsabteilung Hamburg, Istanbul 7.11.1934.

¹⁰⁰ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Alexander Langsdorff an Kurt Bittel, Berlin 12.2. 1934. Alexander Langsdorff, geb. 1898 – gest. 1946. Vgl. Vigener 2012a, 142.

der Mitglied der NSDAP ist. Der Direktor sowohl wie der wissenschaftliche Referent haben sich vor einiger Zeit zum Eintritt gemeldet, jedoch ist die Aufnahme noch nicht vollzogen«¹⁰¹. Bittels Arrangement mit dem NS-Regime zeigte sich in seiner dienstlichen Tätigkeit. So verfasste er Berichte für das außenpolitische Amt der NSDAP hinsichtlich der Aktivitäten des Instituts sowie der aktuellen Situation und der Entwicklung der Gemeinschaft von Auslandsdeutschen vor Ort bezüglich Kultur, Wirtschaft und den Beziehungen zur türkischen Seite¹⁰². Im Briefverkehr agierte Bittel konform den Richtlinien des NS-Regimes und ergänzte zu seinen Grußformeln das obligatorische »Heil Hitler«¹⁰³. Ebenfalls unterstützte Bittel die Nationalsozialisten bei der Instrumentalisierung der Archäologie, um die NS-Propaganda für das Germanen- und »Ariertum« fachwissenschaftlich zu untermauern¹⁰⁴. Gerade Heimatkunde besaß einen hohen Stellenwert. Im Spätherbst 1934 wandte sich der Lehrer Fritz Schneider aus Heidenheim an der Brenz an Bittel, um ihn als Mitautor für ein Heimatbuch des Kreises Heidenheim zu gewinnen¹⁰⁵. Bittel, der gebürtig aus Heidenheim stammte, begrüßte das regionale Forschungsunternehmen und bearbeitete »Die Römer- und Alamannenzeit im Kreis Heidenheim« sowie »Die mittelalterliche Geschichte des Kreises Heidenheim bis zur Reformation«¹⁰⁶.

Aufgrund der Aktenlage ist es schwierig, Bittels Engagement für das NS-Regime klar zu benennen, da er in erster Linie – jedenfalls nach eigenen Aussagen aus dem Jahr 1933 – das Institut und dessen Interessen vor ungünstigen Einflüssen bewahren wollte. Als Institutsangehöriger versuchte er sich mit dem NS-Regime zu arrangieren und erhoffte sich Einblick in die Aktivitäten der Partei, um nötigenfalls »einzugreifen, wenn Vorwürfe erhoben werden sollten«¹⁰⁷. Insofern zeigte sich bei Bittel eine »unbedingte »pragmatische« Loyalität gegenüber den Machthabern«¹⁰⁸. Bittels Konformismus wurde belohnt. Mit Wirkung zum 1. April 1938 wurde er mit der kommissarischen Leitung der Abteilung Istanbul beauftragt¹⁰⁹. Zur Ambivalenz von Bittels Rolle sei vermerkt, dass er von manchen Nationalsozialisten durchaus nicht unkritisch beäugt wurde, da er zum Beispiel mit exilierten Wissenschaftlern wie dem Hethitologen Hans Gustav Güterbock forschte und publizierte¹¹⁰. Ferner versuchten die zwei deutschen Vorderasiatischen Archäologen, Helmuth Bossert und Eckhard Unger – beide in Istanbul an-

¹⁰¹ DAI-IST, AV-10 Korrespondenz mit Zentralkommission Juli 1935 – September 1936, Schreiben des Archäologischen Instituts in Istanbul an die Zentralkommission des DAI, Istanbul 8.9.1935.

¹⁰² DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben von Alexander Langsdorff an Kurt Bittel, Berlin ohne Datum.

¹⁰³ DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – Dezember 1939, Schreiben von Kurt Bittel an Martin Schede, Istanbul 19.6.1939.

¹⁰⁴ Vgl. Callmer 2002, 6.

¹⁰⁵ DAI-IST, AIV-2 Korrespondenz Kurt Bittel 1935–1936, Schreiben des Lehrers Fritz Schneider an Kurt Bittel, Heidenheim (Brenz) 16.1.1935.

¹⁰⁶ DAI-IST, AIV-2 Korrespondenz Kurt Bittel 1935–1936, Schreiben von Kurt Bittel an den Lehrer Fritz Schneider, Istanbul 24.1.1935; DAI-IST, AIV-2 Korrespondenz Kurt Bittel 1935–1936, Schreiben des Lehrers Fritz Schneider an Kurt Bittel, Heidenheim (Brenz) 13.3.1935.

¹⁰⁷ DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben ohne Verfasser, Istanbul 6.12.1933.

¹⁰⁸ Junker 2016, 394.

¹⁰⁹ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches an die Mitglieder der Zentralkommission und die Leiter der Abteilungen, Berlin 4.5.1938.

¹¹⁰ Bittel – Güterbock 1933; Bittel – Güterbock 1935. Güterbock hat später wiederholt betont, dass Bittel kein Nationalsozialist gewesen sei. Siehe zuletzt S. Alaura, Hittite Studies at the Crossroads: Albrecht Goetze's and Hans Gustav Güterbock's Flight from Nazi Germany, in: A. Garcia-Ventura – L. Verderame (Hrsg.), Perspectives on the History of Ancient Near Eastern Studies (Pennsylvania 2020), 12–13.

sässig – zusammen mit dem Ortsgruppenführer der AO, Franz Riener, gegen Bittel und Schede zu agitieren; jedoch ohne Erfolg¹¹¹. Auch Bolko Karl Ernst Gotthard Freiherr von Richthofen, Prähistoriker an der Universität Königsberg, beschwerte sich über Bittel. Dieser war derart begeistert von seinem neuen Tätigkeitsgebiet in Istanbul, dass er sich über die Ausgrabungen in der Türkei folgendermaßen äußerte: »daß diese doch viel schöner und lohnender seien als z. B. alle Untersuchungen in Deutschland [...]«¹¹². Dieser Aussage widersprach Richthofen, der darin einen Bruch mit der »völkischen Kulturpolitik« sah¹¹³. Für Richthofen war es »gerade in politisch gespannten Zeiten für einen Wissenschaftler des neuen Deutschlands eine ebenso wichtige wie schöne Aufgabe, im Ausland nicht nur für die deutsche Wissenschaft, sondern bewußt und entschieden für die ganze deutsche Politik eintreten zu dürfen!«¹¹⁴. Werner Buttler, der Bittel seit der gemeinsamen Studienzeit kannte, stand Bittel bei und versuchte die Wogen zu glätten¹¹⁵.

Wie im Deutschen Reich ergingen an die Auslandsdeutschen jährlich wiederkehrende Aufrufe zur Spendenunterstützung des WHW¹¹⁶. Die Spenden konnten an die örtliche NSDAP überwiesen werden¹¹⁷. Die Angehörigen des Auswärtigen Dienstes waren angewiesen, ihre Spende für das Winterhilfswerk der NSDAP direkt an die Leiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt in Istanbul abzuführen. Gleiches galt für die Angestellten der Zweigstelle des AIDR¹¹⁸. Der zuständige Leiter der NSV-Istanbul war Direktor Schiller. Dabei empfahl das Auswärtige Amt einen Mindestbetrag von 1,5 Prozent des Gesamtdiensteinkommens pro monatlicher Spende¹¹⁹. 1939 betrug die Spende – ohne Kriegszuschlag – 10 Prozent der Lohnsteuer¹²⁰. Bittel kam dieser Weisung nach und spendete allmonatlich einen Beitrag an das Winterhilfswerk des Deutschen

¹¹¹ Bittel 1998, 292. 380–383. 386. 453; Maischberger 2016, 180–181.

¹¹² DAI-IST, AIV-2 Korrespondenz Kurt Bittel 1935–1936, Schreiben von B. Frhr. v. Richthofen an Werner Buttler, Königsberg 22.6.1936.

¹¹³ a. O. (Anm. 112).

¹¹⁴ a. O. (Anm. 112).

¹¹⁵ DAI-IST, AIV-2 Korrespondenz Kurt Bittel 1935–1936, Schreiben von Werner Buttler an Richthofen, Köln 11.7.1936.

¹¹⁶ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Runderlass des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin 20.9.1937.

¹¹⁷ DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar 1937 – Juli 1938, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches an die Abteilung Istanbul, Berlin 30.9.1937. Die Partei unterhielt in Istanbul ein Bankkonto bei der Istanbuler Filiale der Deutschen Bank. DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935, Schreiben der NSDAP Ortsgruppe Istanbul an Kurt Bittel, Istanbul 14.8.1934.

¹¹⁸ DAI-IST, AV-13 Korrespondenz mit Zentralkommission August – Dezember 1938, Schreiben von Kurt Bittel an die Zentralkommission des Archäologischen Instituts in Berlin, Istanbul 2.11.1938.

¹¹⁹ DAI-IST, AIII-36, Allgemeine Korrespondenz September – November 1934, Schreiben des Deutschen Generalkonsulats an den Direktor des DAI-Istanbul, Istanbul 3.11.1934. Zum besseren Verständnis folgt ein Überblick über die Entlohnung: Neben der außertariflichen Grundvergütung erhielten die reichsdeutschen Angestellten eine Auslandszulage sowie gegebenenfalls Verheirateten- und Kinderzuschläge. Zu Beginn betrug die außertarifliche Grundvergütung für Angestellte im Referendariatsdienst 325 RM pro Monat und steigerte sich nach 16 Jahren auf bis zu 520 RM. Die Auslandszulage betrug 140 RM. Angestellte in der Registratur und im Büro erhielten – je nach Dienstjahren – einen Monatslohn von 200 bis 290 RM, bei einer Auslandszulage von 100 RM. Siehe hierzu: DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – Dezember 1939, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin an die Zweigstelle in Istanbul, Berlin 17.5.1939.

¹²⁰ DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkommission Januar – Dezember 1939, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin an die Zweigstelle in Istanbul, Berlin 11.10.1939.

Volkes über die Ortsgruppe der NSDAP in Istanbul¹²¹. Darüber hinaus war er Mitglied der Deutschen Arbeitsfront (DAF) bei der Ortsgruppe Istanbul¹²².

1939 besuchte Joseph Göbbels Istanbul¹²³. Bittel oblag die Stadtführung und der Gang durch die Museen mit dem Reichsminister. In seinem Schreiben an Schede schwärmte er von diesem Treffen, da er in Göbbels »einen wirklich aussergewöhnlich aufmerksamen und interessierten Zuhörer hatte. Ich habe selten einen Besucher in der Aya Sofya erlebt, auf den dieses Bauwerk einen so tiefen Eindruck gemacht hat [...]«¹²⁴. Bereits zwei Jahre zuvor wurde Bittel von Seiten der Deutschen Botschaft angehalten, für Reichsjugendführer Baldur von Schirach ein Tagesprogramm für Istanbul zusammenzustellen¹²⁵. Schirach beabsichtigte in der ersten Dezemberwoche 1937 eine Reise nach Ankara und Istanbul zu unternehmen, nachdem er im Rahmen einer Studienreise den Iran besucht hatte¹²⁶.

Generell spielte Kurt Bittel in der Gemeinschaft von Auslandsdeutschen in Istanbul eine ambivalente Rolle. Die Gemeinschaft unterlag einer gemeinsamen Entwicklung hin zur Affinität für »nationale Heimatversprechen der NS-Bewegung«¹²⁷. Hinzu kam eine Exilanten-Bewegung als Reaktion auf die Ausgrenzung und den Terror in Nazi-Deutschland, wobei der Personenkreis sich überwiegend aus antisemitisch wie auch politisch Verfolgten zusammensetzte¹²⁸. Einerseits partizipierte der Archäologe an einem »Privatakademie« genannten Wissenschaftszirkel, der von emigrierten Deutschen ins Leben gerufen wurde, andererseits avancierte er 1940 zum Vorsitzenden der »Teutonia«¹²⁹. Dabei war das Vereinshaus ein »nationalsozialistischer Aktionsraum« mit antisemitischen Hetzreden, »Rassekundeunterricht« für die Hitlerjugend sowie Glorifizierungen von Adolf Hitler; jüdische Vereins- sowie Vorstandsmitglieder verließen freiwillig den Zusammenschluss oder wurden hinausgedrängt¹³⁰.

¹²¹ DAI-IST, AV-13 Korrespondenz mit Zentralkdirektion August – Dezember 1938, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin an die Zweigstelle in Istanbul, Berlin 6.12.1938; DAI-IST, AV-13 Korrespondenz mit Zentralkdirektion August – Dezember 1938, Schreiben von Kurt Bittel an die Zentralkdirektion des Archäologischen Reiches in Berlin, Istanbul 17.12.1938.

¹²² DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar – Dezember 1939, Schreiben von Kurt Bittel an die Zentralkdirektion des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin, Istanbul 3.5.1939.

¹²³ Josef Paul Goebbels, geb. 29.10.1897 – gest. 1.5.1945, war ab 1933 Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und wurde am 20.7.1944 zum »Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz an der Heimatfront« ernannt. Vgl. Stockhorst 1985, 157.

¹²⁴ DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar – Dezember 1939, Schreiben von Kurt Bittel an Martin Schede, Istanbul 19.4.1939.

¹²⁵ DAI-IST, AIII-48 Allgemeine Korrespondenz Juli – Dezember 1937, Schreiben des Deutschen Generalkonsulats an Kurt Bittel, Istanbul 4.11.1937.

¹²⁶ DAI-IST, AIII-48 Allgemeine Korrespondenz Juli – Dezember 1937, Schreiben der NSDAP Reichsjugendführung, Grenz- und Auslandsamtes, an die Deutsche Gesandtschaft in Ankara, Berlin 12.10.1937. Baldur von Schirach, geb. 9.5.1907, war ab 1933 Reichsjugendführer der NSDAP sowie von 1940 bis 1945 Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien. Vgl. Stockhorst 1985, 380.

¹²⁷ Mangold-Will 2013, 317.

¹²⁸ Hoss – Büchau 2000; sowie die oben genannte Literatur a. O. (Anm. 43).

¹²⁹ Dietrich 1998, 225. Zur Geschichte des deutschen Vereins »Teutonia« sei verwiesen auf Radt 2001.

¹³⁰ Dietrich 1998, 213–214.

DIE ABTEILUNG WÄHREND DER KRIEGSJAHRE

In einem kleinen Bericht an die Berliner Zentrale schrieb Bittel über die Ausgrabungsstätten Priene, Ephesos und Pergamon und verdeutlichte, wie ab Frühjahr 1939 die Veränderungen der politischen Großwetterlage in Europa und auf dem Balkan zu einer bemerkbaren Anspannung führten. Bittel erachtete die Atmosphäre vor Ort als »reichlich vergiftet [...]«¹³¹. Die Türkei reagierte entlang der West- und Südküste Kleinasien mit Sicherheitsvorkehrungen, die sich auf die angrenzenden Landesteile des Binnenlandes auswirkten und den Tourismus von Ausländern in diese Regionen praktisch unmöglich machte; ausgenommen davon war der Transfer in die größeren Städte¹³². Dennoch betonte Bittel die freundlichen Beziehungen zu türkischen den Behörden in Ankara, die der Arbeit des Archäologischen Instituts weiterhin wohl gesonnen waren¹³³.

Ab April 1939 war die Westküste von Izmir südwärts für Ausländer nicht mehr zugänglich. Mylas war zum Beispiel für den Archäologen Axel Persson gesperrt, dem selbst ein Kurzaufenthalt nicht gestattet wurde, um seine Werkzeuge und Geräte abzuholen. Seine Funde wurden von türkischer Seite nach Izmir ins Museum abtransportiert. Ab dem Sommer 1939 schloss die türkische Regierung keine Arbeitsverträge mehr mit regimetreuen Deutschen und ließ bestehende Verträge einfach auslaufen. Darunter fiel der Vertrag von Hans Henning von der Osten, der am 1. Juni 1939 auslief. Die türkischen Behörden informierten den Wissenschaftler, der später aufgrund von Spionageverdacht bis 1950 inhaftiert war, erst nachdem der Vertrag abgelaufen war¹³⁴.

Ausnahmeregelungen, wie zum Beispiel gelegentliche Besuche in Pergamon, erübrigten sich mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, der zur Folge hatte, dass Ausländern nicht nur die Übernachtung außerhalb der Metropolen, sondern generell die Exkursion in Küstengebiete verwehrt wurde. Diese Reisebeschränkungen erschwerten die wissenschaftlichen Forschungen der Archäologen enorm. So konnten u. a. nicht einmal jene Ausgrabungshäuser, die offiziell unter der Verwaltung des AIDR standen, aufgesucht werden, um das Inventar oder den baulichen Zustand zu überprüfen¹³⁵. Nach Beginn des Krieges versuchten die Archäologen zu retten, was zu retten war. So verpackte man die vorhandenen Negative und lagerte sie im Generalkonsulat ein¹³⁶. Durch die Reisebeschränkungen konnten turnusmäßig stattfindende Konferenzen wie zum Beispiel die Generalversammlung der »Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft« nicht abgehalten werden¹³⁷. Die Möglichkeit, ein paar Tage von Berlin nach Istanbul zu reisen, war für Deutsche mit enormem Aufwand verbunden¹³⁸. Des Weiteren war der Kurierdienst gesperrt¹³⁹.

¹³¹ DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar – Dezember 1939, Schreiben von Kurt Bittel an Martin Schede, Istanbul 19.4.1939.

¹³² DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar – Dezember 1939, Schreiben von Kurt Bittel an die Zentralkdirektion des Archäologischen Institutes in Berlin, Istanbul 28.12.1939.

¹³³ a. O. (Anm. 131).

¹³⁴ a. O. (Anm. 131); Boehmer 1999, 612–613.

¹³⁵ DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar – Dezember 1939, Schreiben von Kurt Bittel an die Zentralkdirektion des Archäologischen Institutes in Berlin, Istanbul 28.12.1939.

¹³⁶ DAI-IST, AIII-57 Allgemeine Korrespondenz Mai – Oktober 1940, Schreiben von R. Naumann an W. Andrae in Berlin, 28.8.1940.

¹³⁷ DAI-IST, AIII-63 Allgemeine Korrespondenz April – Juli 1942, Geschäftliche Mitteilungen der Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft e.V. aus dem Jahr 1942.

¹³⁸ DAI-IST, AIII-66 Allgemeine Korrespondenz Januar 1943 – August 1944. L-Z, Schreiben von Scheel an Kurt Bittel, Berlin 16.5.1944.

¹³⁹ a. O. (Anm. 136).

Mit Voranschreiten des Krieges zog die Wehrmacht Mitarbeiter des Instituts ein, was die Aufrechterhaltung des Tagesgeschäfts zunehmend erschwerte. In den ersten Kriegsmonaten erwirkte die Deutsche Botschaft noch eine Unabkömmlichkeitsstellung (UK) für alle Deutschen, die dem Jahrgang 1910 angehörten oder jünger waren. Ab März 1940 und in den Folgemonaten wurden alle männlichen Auslandsdeutschen in der Türkei, die dem Jahrgang 1910 oder jünger angehörten, zum Kriegsdienst einberufen. Rudolf Naumann, der wissenschaftliche Referent an der Abteilung Istanbul, erhielt seinen Musterungsbescheid am 12. März 1940¹⁴⁰. Auch der Orientalist Robert Anhegger, der mit der Abteilung in einem Werksvertragsverhältnis stand, erhielt 1942 kurze Zeit nach seiner Einberufung den Marschbefehl¹⁴¹. Doch die in Marsch gesetzten Archäologen waren Opfer unerwarteter Reisesperren und mussten umkehren¹⁴². Die zunehmenden Einberufungswellen verringerten zudem die Anträge auf Reisetipendien des Archäologischen Instituts¹⁴³.

Islamwissenschaftler sowie Orientalisten waren selbst in Kriegszeiten aktiv. Ernst Kühnel, Leiter der Islamischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin, wollte im September 1941 eine mehrwöchige Studienreise in die Türkei unternehmen und Vorträge in Istanbul sowie Ankara halten¹⁴⁴. Einen besonders interessanten Beleg für das anhaltende Forschungsinteresse deutscher Archäologen in der Türkei liefert der Feldpostbrief des Soldaten und Archäologen Karl Krause, der an der Ausgrabung in Boğazköy-Ḫattuša mitgearbeitet hatte, als Antwort auf Bittels Anfrage, ob der Feldwebel nicht einige Zeit in Istanbul sowie Izmir forschen könnte¹⁴⁵. Im Gastland löste das wissenschaftliche Streben der Archäologen in Kriegszeiten aufgrund von Spionageverdacht mehr Misstrauen als Verständnis aus, weshalb die Forschungsunternehmen undurchführbar wurden¹⁴⁶. Darüber hinaus gibt der Feldpostbrief Auskunft über den schwierigen bürokratischen Weg eines Soldaten bis zu einer Beurlaubung für das AIDR¹⁴⁷. Die Höchstgrenze für einen sogenannten »Arbeitsurlaub« in der Türkei waren drei Monate, sofern der Antrag als »reichswichtig« für die kulturpolitische Bedeutung und das deutsch-türkische Verhältnis eingestuft würde oder als »Propagandareise« geltend gemacht werden konnte¹⁴⁸.

¹⁴⁰ DAI-IST, AV-16 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar 1941 – März 1942, Schreiben von Kurt Bittel an die Zentralkdirektion des Archäologischen Institutes in Berlin, Istanbul 12.3.1940. Für Rudolf Naumann siehe Kleiss 1997.

¹⁴¹ DAI-IST, AV-16 Korrespondenz mit Zentralkdirektion Januar 1941 – März 1942, Schreiben von Kurt Bittel an die Zentralkdirektion des Archäologischen Institutes in Berlin, Istanbul 12.3.1940.

¹⁴² DAI-IST, AV-18 Korrespondenz mit Zentralkdirektion April 1943 – August 1944, Schreiben an Kurt Bittel, Berlin 11.4.1944.

¹⁴³ DAI-IST, AV-17 Korrespondenz mit Zentralkdirektion April 1942 – März 1943, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches an die Zweigstelle des Instituts in Istanbul, Berlin im Februar 1943.

¹⁴⁴ DAI-IST, AIII-60 Allgemeine Korrespondenz Mai – September 1941, Schreiben der Islamischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin an Kurt Bittel, Berlin 12.7.1941. Zur Person von Ernst Kühnel siehe Babinger 1965.

¹⁴⁵ DAI-IST, AV-18 Korrespondenz mit Zentralkdirektion April 1943 – August 1944, Feldpost von Karl Krause an Kurt Bittel, 22.6.1943. Der Feldwebel Karl Krause, geb. am 19.9.07 in Heidelberg, meldete sich zum 01.07.1940 freiwillig zum Militär und war in Frankreich, Serbien sowie Norwegen im Kriegseinsatz, bevor er am 29.09.1942 in Russland verwundet wurde. Die letzte zuständige Wehersatzdienststelle des Soldaten war beim Wehrbezirkskommando Berlin X, unter der Wehrnummer: Berlin IX.07/8/8.

¹⁴⁶ DAI-IST, AIII-60 Allgemeine Korrespondenz Mai – September 1941, Schreiben von Kurt Bittel an Ernst Kühnel in Berlin, Istanbul 11.8.1941.

¹⁴⁷ a. O. (Anm. 146).

¹⁴⁸ a. O. (Anm. 146).

Trotz aller Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der wissenschaftlichen Arbeit im Gastland ließen sich Fortschritte erzielen. So erhielt die Zweigstelle des AIDR in Istanbul als erste ausländische Organisation seit Kriegsbeginn die Erlaubnis zu einer umfassenden Ausgrabung im Bereich des antiken Hippodroms im Istanbuler Stadtteil Sultan Ahmet. Da bis dato relativ wenig an Malerei aus byzantinischer Zeit vorhanden war, erfreuten sich die deutschen Archäologen umso mehr über die hohe Zahl gut erhaltener Fresken¹⁴⁹.

Im Mai 1942 war der Gesandte von Fritz Ernst Albert Twardowski, Leiter der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, zu Besuch in der Abteilung Istanbul¹⁵⁰. Bittel und Twardowski besprachen den Handlungsspielraum des Instituts in den Kriegsjahren: Grundsätzlich durfte das Institut weder propagandistisch tätig sein noch mit Aufgaben betraut werden, die ins »politische Gebiet hinüberspielen«¹⁵¹. In einem Briefwechsel mit dem Gesandten von Twardowski erläutert Kurt Bittel die Notwendigkeit derartigen Schaffens auf archäologischem Gebiet, um in kulturpolitischer Hinsicht mit der »Gegenseite« – gemeint sind hier die anderen europäischen Archäologen – gleichzuziehen¹⁵². Aus Bittels Sicht stellten gerade die Briten die größere Gefahr dar, da zum ersten Mal seit der Gründung der Universität Istanbul zwei britische Forscher an einem Lehrstuhl vertreten wären. Umso mehr sah er die Abteilung Istanbul in der Pflicht, die Anstrengungen auf dem kulturpolitischen Gebiet zu forcieren. Trotz der ideologischen Interessensbekundung war klar, dass es für das Institut sehr schwer war, mit den Entwicklungen Schritt zu halten. Zu groß war der Personalmangel, um der Bandbreite an wissenschaftlichen sowie kulturpolitischen Herausforderungen gerecht zu werden.¹⁵³

Die Realität des Zweiten Weltkriegs sorgte vermehrt für Anfragen nichtwissenschaftlicher kriegsbedingter Natur. Besorgte Briefe Angehöriger über den Verbleib sowie das Schicksal vermisster Stalingrad-Kämpfer erreichten auch das AIDR-Istanbul¹⁵⁴. Das Institut leitete die Nachfragen an die Deutsche Botschaft in Ankara weiter, die ihrerseits die Namen an die Zweigstelle des Internationalen Roten Kreuzes übermittelte¹⁵⁵. Im April 1943 musste Kurt Bittel dem Institut seinen militärischen Tauglichkeitsgrad mitteilen, obwohl er weiterhin als unabkömmlich (UK) vom Wehrdienst freigestellt war¹⁵⁶. Im Jahr 1944 kam die Zweigstelle in Erklärungsnot, als es darum ging, Mitarbeiter zu halten bzw. die UK-Stellung zu verlängern¹⁵⁷. Die Hinwen-

¹⁴⁹ DAI-IST, AIII-66 Allgemeine Korrespondenz Januar 1943 – August 1944. L-Z, Schreiben von Kurt Bittel an den Gesandten von Twardowski, Istanbul 5.11.1942.

¹⁵⁰ F. E. A. Twardowski, geb. 9.7.1890, trat 1922 in den diplomatischen Dienst ein. Nach seinem Dienst als Botschaftsrat in Moskau von 1928 bis 1935 war er von 1943 bis 1945 Deutscher Generalkonsul in Istanbul. Vgl. Stockhorst 1985, 426.

¹⁵¹ DAI-IST, AV-17 Korrespondenz mit Zentralkommission April 1942 – März 1943, Schreiben von Kurt Bittel an Martin Schede, Istanbul 26.5.1942.

¹⁵² a. O. (Anm. 149).

¹⁵³ DAI-IST, AIII-66 Allgemeine Korrespondenz Januar 1943 – August 1944. L-Z, Schreiben von Kurt Bittel an den Gesandten von Twardowski, Istanbul 5.11.1942.

¹⁵⁴ DAI-IST, AIII-66 Allgemeine Korrespondenz Januar 1943 – August 1944. L-Z, Schreiben von Franz Taeschner an Kurt Bittel, Münster 1.12.1943.

¹⁵⁵ DAI-IST, AIII-66 Allgemeine Korrespondenz Januar 1943 – August 1944. L-Z, Schreiben von Kurt Bittel an Franz Taeschner, Istanbul 27.12.1943.

¹⁵⁶ DAI-IST, AV-18 Korrespondenz mit Zentralkommission April 1943 – August 1944, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches an Kurt Bittel, Berlin 12.4.1943.

¹⁵⁷ a. O. (Anm. 157).

derung der Türkei zu den Alliierten vergrößerte zudem die Spannungen zwischen der Türkei und Deutschland und erschwerte erneut die Lage des AIDR in Istanbul¹⁵⁸.

Trotz aller kriegsbedingten Wirren und Widrigkeiten arbeitete Bittel in Istanbul weiter, woraus sogar die Fertigstellung einer Publikation resultierte¹⁵⁹. Er wollte die Forschung weiter vorantreiben: »Der Kilikien-Bericht ist uns sehr willkommen: wir sind noch immer in der Lage, sehr rasch drucken zu lassen, daher bitte ich um umgehende Zusendung. Beschränkungen in der Zahl der Abbildungen bestehen nicht, nur legt das Jahrbuch natürlich wie immer Wert auf gute, ansehnliche Vorlagen und eine gewisse Wichtigkeit der Gegenstände«¹⁶⁰. Um das Institut personell aufzustocken, versuchte Bittel zudem noch im April 1944 eine islamkundliche Referentenstelle beim AIDR in Istanbul zu implementieren. Obwohl Schede grundsätzlich von der Idee angetan war, scheiterte das Unterfangen an der Ablehnung des Antrags durch das Reichsministerium für Wissenschaft¹⁶¹.

Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen am 2. August 1944 wurde die Zweigstelle des Archäologischen Instituts wie alle deutschen Einrichtungen geschlossen und ging nach einem Interim in Schweizer Obhut am 23. Mai an die türkische Verwaltung über¹⁶². Bei seiner Rückkehr nach Istanbul im Jahre 1951 fand Bittel die Zweigstelle samt Inventar völlig unverändert vor, da der türkische Klassische Archäologe Arif Müfit Mansel das Institut sieben Jahre lang in Treuhänderschaft verwaltete¹⁶³. Am 1. Juli 1953 erhielt die Bundesrepublik Deutschland die Abteilung offiziell von der türkischen Regierung zurück, bevor am 2. Februar 1954 die Wiedereröffnung gefeiert wurde¹⁶⁴. Damit begann eine neue Ära der Abteilung am Bosphorus als Teil der jungen Bundesrepublik.

SYNTHESE

Die Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts gehörte von 1929 bis 1944 zu den wichtigsten Institutionen des Deutschen Reiches in der Türkei. Die ›Machtergreifung‹ und die darauffolgende ›Gleichschaltung‹ der Nationalsozialisten in Deutschland führte für das AIDR in Istanbul zu einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Das Hitler-Regime instrumentalisierte die Reichsanstalt im Sinne einer kooperativ und international ausgerichteten Einrichtung für die NS-Außenpolitik, um »deutsche Weltoffenheit« zu inszenieren. Martin Schede kam als Erster Direktor bis 1938 dem kulturpolitischen Sendungsbewusstsein nach und vertrat die Linie der Nationalsozialisten sowohl in seiner Korrespondenz mit zuständigen Reichsstellen als auch in seinem Wirken vor Ort. Mit diplomatischem Geschick lavierte er zwischen den Ansprüchen, die seine Tätigkeit hinsichtlich der Zusammenarbeit mit dem Gastland sowie internationalen

¹⁵⁸ DAI-IST, AV-18 Korrespondenz mit Zentralkommission April 1943 – August 1944, Schreiben von Kurt Bittel an Martin Schede, Istanbul 5.5.1944.

¹⁵⁹ Bittel 1945.

¹⁶⁰ DAI-IST, AV-18 Korrespondenz mit Zentralkommission April 1943 – August 1944, Schreiben des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches an Kurt Bittel in Istanbul, Berlin 12.5.1944.

¹⁶¹ DAI-IST, AIII-66 Allgemeine Korrespondenz Januar 1943 – August 1944. L-Z, Schreiben des Direktors der Preussischen Akademie der Wissenschaften Helmuth Scheel an Kurt Bittel, Berlin 12.4.1944.

¹⁶² Bittel 1979, 85.

¹⁶³ Hauptmann 1999, 37.

¹⁶⁴ a. O. (Anm. 162). Zur Nachkriegssituation des DAI in Deutschland sei verwiesen auf Vigener 2012b.

Forschungseinrichtungen von ihm verlangte, und den Anforderungen der einflussnehmenden Parteistellen der NSDAP. Insofern handelte er als williger politischer Konformist. Dagegen zeigt sich bei seinem Nachfolger, Kurt Bittel, ein durchaus ambivalenteres Verhalten in den Jahren 1938 bis 1944. Sicherlich stand bei beiden bis zum völligen Zusammenbruch des ›Dritten Reiches‹ bzw. bis zur Ausweisung der Deutschen aus der Türkei im August 1944 die Forschung und die besondere Rolle des Instituts im Mittelpunkt all ihren Strebens, jedoch hinderte sie dies nicht daran – aus welchen Beweggründen auch immer sei dahin gestellt –, mit den Ansprüchen der nationalsozialistischen Herrscher an die Zweigstelle d'accord zu gehen.

Zusammenfassung: Mit der nationalsozialistischen ›Machtergreifung‹ im Jahr 1933 wurden alle staatlichen Einrichtungen des Deutschen Reiches »gleichgeschaltet«. Dies betraf ebenso die wissenschaftlichen Einrichtungen im Ausland wie das Deutsche Archäologische Institut in Istanbul. Die Untersuchung der Geschichte der Abteilung in den Jahren 1933 bis zur Schließung im Jahr 1944 eröffnet auf der Basis des vorliegenden Aktenmaterials interessante Einblicke in die soziale Praxis vor Ort und liefert Einsichten in die sich verändernde auswärtige Kulturpolitik unter dem NS-Regime. Dies betrifft die Instrumentalisierung des Institutes als auch der wissenschaftlichen Disziplin zugunsten der nationalsozialistischen Propaganda. Der Aufsatz betrachtet nicht nur die Implementierung der NS-Strukturen, sondern auch den Prozess der Vereinnahmung sowie die aktive Mitwirkung der lokalen Forscher. Die leitenden Archäologen Martin Schede und Kurt Bittel arrangierten sich mit dem NS-Staat, wie zahlreiche Schriftwechsel belegen. Als Institutsleiter im Ausland agierten sie stets in enger Absprache mit der Zentrale in Berlin, legten in ihren Entscheidungen aber zugleich ein ambivalentes Verhalten an den Tag, das zwischen diplomatischem Geschick im türkischen Umfeld und Loyalität gegenüber dem nationalsozialistischem Regime rangierte.

THE ISTANBUL DEPARTMENT OF THE ARCHAEOLOGICAL INSTITUTE OF THE GERMAN EMPIRE
(AIDR) IN THE YEARS 1933 UNTIL 1944

Abstract: After the National Socialists seized political power all state institutions of the German Reich were forced to organize in accordance with National Socialist principles (›*Gleichschaltung*‹). This also affected scientific institutions abroad like the Istanbul branch of the German Archaeological Institute. The article offers a summary of the branch's history from 1933 to its closure in 1944, based on the available archive material from the relevant department and provides interesting insights into local social practice as well as an understanding of the changing foreign cultural policy under the Nazi regime. This concerns the instrumentalization of the institute as well as the scientific discipline for the benefit of National Socialist propaganda. The essay not only focuses on the implementation of the NS structures, but also on the process of the regime's ideological infiltration and on the active participation of local researchers. The institute's leading archaeologists, Martin Schede and Kurt Bittel, came to terms with the Nazi state, as demonstrated repeatedly by their correspondence. As the heads of the department in a foreign country they operated in close consultation with the headquarters in Berlin, while at the same time their behaviour shows ambivalent approaches that ranged between diplomatic skill in negotiations with Turkish officials as well as scientists and loyalty to the National Socialist regime.

1933'TEN 1944'E KADAR ALMAN İMPARATORLUĞU ARKEOLOJİ ENSTİTÜSÜ (AIDR) İSTANBUL
ŞUBESİ

Özet: 1933'te Ulusal Sosyalist iktidarı ile birlikte, Alman İmparatorluğu'nun tüm devlet kurumları hizaya sokuldu. Bu, yurtdışındaki bilimsel kurumların yanı sıra İstanbul'daki Alman Arkeoloji Enstitüsü'nü de etkiledi. Şube tarihinin araştırılması, 1933'ten kapandığı 1944'e kadar geçen yıllar içinde bölgedeki sosyal uygulamalar hakkında ilginç bilgiler açığa vurur ve Nazi rejimi altında değişmekte olan dış kültürel politika hakkında bilgiler verir. Bu hem enstitünün hem de uzmanlık disiplininin Ulusal Sosyalist propaganda lehine araçsallaştırılması ile ilgilidir. Makale yalnızca NS oluşumlarının uygulanmasına değil, aynı zamanda yerel araştırmacıların aktif olarak rol almasının sağlandığı bir sürece de bakmaktadır. Enstitüyü yöneten arkeologlar Martin Schede ve Kurt Bittel, çok sayıda yazışmada belgelendiği gibi Nazi devleti ile uzlaştılar. Yurtdışındaki enstitü başkanları olarak, Berlin'deki merkez ile yakın istişarede bulundular, ancak aynı zamanda kararlarında çelişkili davranışlar gösterdiler, bu da Türk ortamında diplomatik beceri ile Ulusal Sosyalist rejime sadakat arasında değişiyordu.

ARCHIVALISCHE QUELLEN AUS DEM ARCHIV DES DAI-ISTANBUL

DAI-IST, AIII-25 Allgemeine Korrespondenz Februar – März 1933	DAI-IST, AIV-1 Korrespondenz Kurt Bittel 1932–1935
DAI-IST, AIII-26 Allgemeine Korrespondenz März – Mai 1933	DAI-IST, AIV-2 Korrespondenz Kurt Bittel 1935–1936
DAI-IST, AIII-28 Allgemeine Korrespondenz März – August 1933	DAI-IST, AV-7 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz Januar – September 1933
DAI-IST, AIII-29 Allgemeine Korrespondenz August – September 1933	DAI-IST, AV-8 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz September 1933 – August 1934
DAI-IST, AIII-31 Allgemeine Korrespondenz November 1933 – Januar 1934	DAI-IST, AV-9 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz September 1934 – Juni 1935
DAI-IST, AIII-35 Allgemeine Korrespondenz August – September 1934	DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz Januar-Dezember 1939
DAI-IST, AIII-36, Allgemeine Korrespondenz September – November 1934	DAI-IST, AV-10 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz Juli 1935 – September 1936
DAI-IST, AIII-39 Allgemeine Korrespondenz März – Mai 1935	DAI-IST, AV-12 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz Januar 1937 – Juli 1938
DAI-IST, AIII-42 Allgemeine Korrespondenz Oktober – Dezember 1935	DAI-IST, AV-13 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz August-Dezember 1938
DAI-IST, AIII-48 Allgemeine Korrespondenz Juli – Dezember 1937	DAI-IST, AV-14 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz Januar – Dezember 1939
DAI-IST, AIII-57 Allgemeine Korrespondenz Mai – Oktober 1940	DAI-IST, AV-16 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz Januar 1941 – März 1942
DAI-IST, AIII-60 Allgemeine Korrespondenz Mai – September 1941	DAI-IST, AV-17 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz April 1942 – März 1943
DAI-IST, AIII-63 Allgemeine Korrespondenz April – Juli 1942	DAI-IST, AV-18 Korrespondenz mit Zentralkorrespondenz April 1943 – August 1944
DAI-IST, AIII-66 Allgemeine Korrespondenz Januar 1943 – August 1944	

BIBLIOGRAPHIE

- Althoff u. a. 2016 J. Althoff – F. Jagust – S. Altekamp, Theodor Wiegand (1864–1936), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), *Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus*, Forschungscluster 5, *Menschen – Kulturen – Traditionen* 2,2 (Rahden 2016) 1–37
- Atakuman 2008 C. Atakuman, *Cradle or Crucible: Anatolia and Archaeology in the Early Years of the Turkish Republic (1923–1938)*, *Journal of Social Archaeology* 8/2, 2008, 214–235
- Babinger 1965 F. Babinger, Ernst Kühnel (1882–1964). Ein Nachruf, *ZDMG* 115, 1965, 1–13
- Bittel 1979 K. Bittel, *Abteilung Istanbul*, in: K. Bittel – W. Deichmann – W. Grünhagen – W. Kaiser – Th. Kraus – H. Kyrieleis (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1929 bis 1979 Teil 1. Das Deutsche Archäologische Institut, Geschichte und Dokumente* 3, (Mainz 1979), 65–91
- Bittel 1988 K. Bittel, Martin Schede 1883–1947, in: R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), *Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache* (Mainz 1988), 220–221
- Bittel 1998 K. Bittel, *Reisen und Ausgrabungen in Ägypten, Kleinasien, Bulgarien und Griechenland 1930–1934*, *AbhMainz* 1998, 5 (Mainz 1998)
- Bittel – Güterbock 1933 K. Bittel – H. Güterbock, *Vorläufiger Bericht über die dritte Grabung in Boğazköy*, *MDOG* 72, 1933, 1–53
- Bittel – Güterbock 1935 K. Bittel – H. Güterbock, *Boğazköy I: Neue Untersuchungen in der hethitischen Hauptstadt*, *Abhandlungen der preussischen Akademie der Wissenschaften = Boğazköy 1* (Berlin 1935)
- Bittel 1945 K. Bittel, *Ön Asya tarih Öncesi Çağları. Mısır, Filistin, Suriye, Istanbul Üniversitesi Yayınları* 265 (Istanbul 1945)
- Boehmer 1999 R. Boehmer, *Osten, Hans-Henning von der*, in: *Neue deutsche Biographie* 19 (Berlin 1999), <<https://www.deutsche-biographie.de/pnd137162901.html#ndbcontent>> (24.11.2019)
- Bollmus 1970 R. Bollmus, *Das Amt Rosenberg und seine Gegner. Studien zum Machtkampf im nationalsozialistischen Herrschaftssystem* (Stuttgart 1970)
- Brands 2012 G. Brands, *Archäologen und die deutsche Vergangenheit*, in: Brands – Maischberger 2012, 1–33
- Brands – Maischberger 2012 G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), *Lebensbilder. I Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus*, Forschungscluster 5, *MKT* 2,1 (Rahden 2012)
- Brands – Maischberger 2016 G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), *Lebensbilder. II Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus*, Forschungscluster 5, *MKT* 2,2 (Rahden 2016)

- Bräuning 2007 A. Bräuning, Bittel, Kurt, Prähistoriker, Vorderasiatischer Archäologe, in: F. L. Sepaintner (Hrsg.), Baden-Württembergische Biographien 4 (Stuttgart 2007) 17–22
- Callmer 2002 J. Callmer, Archäologie und Nationalsozialismus als Gegenstand der modernen Forschung, in: A. Leube – M. Hegewisch (Hrsg.), Prähistorie und Nationalsozialismus. Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933–1945, Studien zur Wissenschaft- und Universitätsgeschichte 2 (Heidelberg 2002) 3–10
- Dalaman 2001 C. Dalaman, Die Türkei in ihrer Modernisierungsphase als Fluchtland für Deutsche Exilanten (Diss. Freie Universität Berlin 2001)
- Dietrich 1998 A. Dietrich, Deutschsein in Istanbul. Nationalisierung und Orientierung in der deutschsprachigen Community von 1843 bis 1956, Schriftenreihe des Zentrums für Türkeistudien 13 (Opladen 1998)
- Eickhoff 2015 M. Eickhoff, Replik auf Klaus Junker oder: Warum die Geschichte der Klassischen Archäologie im »Dritten Reich« nicht gleichzeitig Fachgeschichte sein kann, *JdI* 130, 2015, 411–420
- Eldem 2015 E. Eldem, Cultural Heritage in Turkey: an Eminent Political Matter, in: D. Haller – A. Lichtenberger – M. Meerpohl (Hrsg.), Essays on Heritage, Tourism and Society on the MNEA Region. Proceedings of the International Heritage Conference 2013 at Tangier, Morocco, *Mittelmeerstudien* 9 (Paderborn 2015) 67–91
- Ellinger 2006 E. Ellinger, Deutsche Orientalistik zur Zeit des Nationalsozialismus, *Thèses* 4 (Edingen-Neckarhausen 2006)
- Esin 1999 U. Esin, Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında Atatürk Düşüncesinde Ulusal Kimliğin Oluşturulma Sürecinde Arkeoloji'nin Yeri. Dünü, Bugünü, in: Türkiye Bilimler Akademisi (Hrsg.), Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında Bilim »Bilanço 1923–1998« Ulusal Toplantı (Ankara 1999) 277–288
- van Ess 2013 J. van Ess, Im Halbschatten. Der Orientalist Hellmut Ritter (1892–1971) (Wiesbaden 2013)
- Gesche 2006 K. Gesche, Kultur als Instrument der Außenpolitik totalitärer Staaten. Das Deutsche Ausland-Institut 1933–1945 (Köln 2006)
- Gür 2010 A. Gür, Political Excavations of the Anatolian Past: Nationalism and Archaeology in Turkey, in: R. Boytner – L. Swartz Dodd – B. Parker (Hrsg.), *Controlling the Past, Owning the Future* (Tucson 2010) 68–89
- Halle 2002 U. Halle, »Die Externsteine sind bis auf weiteres germanisch!«. Prähistorische Archäologie im Dritten Reich, *Sonderveröffentlichungen des naturwissenschaftlichen und historischen Vereins für das Land Lippe* 68 (Bielefeld 2002)
- Halle 2013 U. Halle, Nationalsozialismus und Archäologie, in: S. Geringer (Hrsg.), *Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz, Ausstellungskatalog Focke Museum Bremen* (Stuttgart 2013) 44–49

- Hauptmann 1999 H. Hauptmann, Die Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts, in: F. Türe (Hrsg.), *Kayıp zamanların peşinde. Alman Arkeoloji Enstitüsü Anadolu kazıları = Auf der Suche nach verschwundenen [sic!] Zeiten: die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in der Türkei (Istanbul 1999)* 29–39
- Hoss – Büchau 2000 Ch. Hoss – U. Büchau, Deutsche Kolonie B. Daten und Fakten zu den in die Türkei Emigrierten, in: Verein Aktives Museum Berlin (Hrsg.), *Haymatloz. Exil in der Türkei 1933–1945, Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 2000)* 100–111
- Jansen 2015 Ch. Jansen, Das Deutsche Archäologische Institut im Zeitalter des Nationalismus. Schlaglichter auf die Beziehungen zwischen Archäologie und Politik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, *JdI* 130, 2015, 355–374
- Junker 2015 K. Junker, Klassische Archäologie, Nationalsozialismus und Gegenwart, *JdI* 130, 2015, 377–410
- Kleiss 1997 W. Kleiss, In Memoriam Rudolf Naumann. 18.7.1910–24.4.1996, *IstMitt* 47, 1997, 5–6
- Kubaseck – Seufert 2008 Ch. Kubaseck – G. Seufert (Hrsg.), *Deutsche Wissenschaftler im türkischen Exil: Die Wissenschaftsmigration in die Türkei 1933–1945, Istanbul-er Texte und Studien 12 (Würzburg 2008)*
- Lier 1997 Th. Lier, Hellmut Ritter und die Zweigstelle der DMG in Istanbul 1928–1949, in: A. Neuwirth – A. Bassarak (Hrsg.), *Hellmut Ritter und die DMG in Istanbul. Herausgegeben anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Abteilung Istanbul des Orient-Instituts der DMG, Pera-Blätter 15 (Eskişehir 1997)* 17–54
- Maischberger 2016 M. Maischberger, Martin Schede (1883–1947), in: Brands – Maischberger 2016, 161–201
- Mallmann 2006 K.-M. Mallmann, Halbmond und Hakenkreuz. Das Dritte Reich, die Araber und Palästina, *Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart* 8 (Darmstadt 2006)
- Mangold-Will 2013 S. Mangold-Will, Begrenzte Freundschaft. Deutschland und die Türkei 1918–1933, *Moderne europäische Geschichte* 5 (Göttingen 2013)
- Neumark 1980 Fr. Neumark, Zuflucht am Bosphorus. Deutsche Gelehrte, Politiker und Künstler in der Emigration 1933–1953 (Frankfurt 1980)
- Özdoğan 1998 M. Özdoğan, Ideology and Archaeology in Turkey, in: L. Meskell (Hrsg.), *Archaeology under Fire. Nationalism, Politics and Heritage in the Eastern Mediterranean and Middle East (London 1998)* 113–123
- Özdoğan 2004 M. Özdoğan, Eine neue Bedrohung für das kulturelle Erbe und ein Aufruf zu internationaler Solidarität. Ein kritischer Blick aus der Türkei, in: W.-D. Heilmeyer – C. Eule (Hrsg.), *Illegale Archäologie? Internationale Konferenz über zukünftige Probleme bei unerlaubtem Antikentransfer 23.–25.5.2003 in Berlin, aus Anlass des 15. Jahrestages der Berliner Erklärung (Berlin 2004)* 185–195

- Özdoğan 2013 M. Özdoğan, To Contemplate the Changing Role of Foreign Academicians in Turkish Archaeology, in: Ü. Yalçın (Hrsg.), *Anatolian Metal 6*, *Anschnitt Beiheft 25* (Bochum 2013) 2–6
- Pekesen 2014 B. Pekesen, Zwischen Sympathie und Eigennutz. NS-Propaganda und die türkische Presse im Zweiten Weltkrieg, *Studien zur Zeitgeschichte des Nahen Ostens und Nordafrikas 18* (Berlin 2014)
- Radt 2001 B. Radt, *Geschichte der Teutonia: deutsches Vereinsleben in Istanbul 1847–2000* (Istanbul 2001)
- Reisman – Capar 2007 A. Reisman – I. Capar, The German-Speaking Diaspora in Turkey: Exiles from Nazism as Architects of Modern Turkish Education (1933–1945), *Diaspora, Indigenous, and Minority Education 1,3*, 2007, 175–198
- Ritter 1976 E. Ritter, *Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart 1917–1945. Ein Beispiel deutscher Volkstumsarbeit zwischen den Weltkriegen* (Wiesbaden 1976)
- Rutz 2018 A. Rutz, Auswandererforschung im Nationalsozialismus. Joseph Scheben und das Deutsche Ausland-Institut, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 105*, 2018, 34–63
- Şen – Halm 2007 F. Şen – D. Halm (Hrsg.), *Exil unter Halbmond und Stern. Herbert Scurlas Bericht über die Tätigkeit deutscher Hochschullehrer in der Türkei während der Zeit des Nationalsozialismus* (Essen 2007)
- Stockhorst 1985 E. Stockhorst, *5000 Köpfe. Wer war was im 3. Reich?* (Kiel 1985)
- Tanyeri-Erdemir 2006 T. Tanyeri-Erdemir, Archaeology as a Source of National Pride in the Early Years of the Turkish Republic, *JFieldA 31*, 2006, 381–393
- Tomenendal u. a. 2010 K. Tomenendal – F. Doğuş – Ö. Mercan, German-Speaking Academic Émigrés in Turkey of the 1940s, *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 21*, 2010, 69–99
- Vigener 2012a M. Vigener, »Ein wichtiger kulturpolitischer Faktor«. Das Deutsche Archäologische Institut zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, 1918–1954, *Forschungscluster 5, MKT 7* (Rahden 2012)
- Vigener 2012b M. Vigener, »Schäbigste Opportunität und Charakterschwäche?«. Nachkriegssituation und die Diskussion um Mitgliederstreichungen beim Deutschen Archäologischen Institut 1938/39 und 1953, in: R. Smolnik (Hrsg.), *Umbruch 1945? Die prähistorische Archäologie in ihrem politischen und wissenschaftlichen Kontext*, *ArbFBerSächs Beiheft 23* (Dresden 2012) 128–137
- Wäadow 2008 G. Wäadow, Bibliotheksgeschichte als Teil der Institutsgeschichte am Beispiel der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts, *Berliner Arbeiten zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 23* (Berlin 2008)
- Weickert 1949 C. Weickert, *Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte, Verfassung, Aufgaben* (Berlin 1949)

- Wickert 1979 L. Wickert, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1879 bis 1929, DAIGeschDok 2 (Mainz 1979)
- Widmann 1973 H. Widmann, Exil und Bildungshilfe. Die deutschsprachige akademische Emigration in die Türkei nach 1933. Mit einer Bio-Bibliographie der emigrierten Hochschullehrer im Anhang (Bern 1973)

